

# **Jahresbericht 2010**

**Notruf, Frauen gegen Gewalt e. V.**

**Präventionsbüro „Ronja“**

**Interventionsstelle bei Gewalt in  
engen sozialen Beziehungen**

**Frauenzentrum Beginenhof**

**„Lila Lädchen“**

**Leuchtturmprojekt  
"Lernen wie die Beginen"**

**Neustraße 43  
56457 Westerburg**

Westerburg, März 2011

---

### **Impressum:**

Dieser Jahresbericht wurde zusammengestellt von Mitarbeiterinnen des Vereins „Notruf, Frauen gegen Gewalt e. V.“  
Für den Inhalt verantwortlich sind die Mitarbeiterinnen der einzelnen Abteilungen.

Westerburg, im März 2011

#### Informationen unter:

Notruf, Frauen gegen Gewalt e. V. und  
Frauzentrum Beginenhof

Neustraße 43

56457 Westerburg

Tel. 02663 / 91 96 29

Fax 02663 / 91 92 41

[frauzentrum-beginenhof@web.de](mailto:frauzentrum-beginenhof@web.de)

[notruf-westerburg@t-online.de](mailto:notruf-westerburg@t-online.de)

Homepage: [www.notruf-westerburg.de](http://www.notruf-westerburg.de)

# Inhaltsverzeichnis

	<b>Seite(n)</b>
<b>I. Vorwort</b>	<b>5 - 7</b>
<b>II. Notruf, Frauen gegen Gewalt e. V.</b>	<b>8 - 20</b>
<b>III. Präventionsbüro „Ronja“</b>	<b>21 - 28</b>
<b>IV. Interventionsstelle bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen IST</b>	<b>29 - 49</b>
<b>V. Frauenzentrum Beginenhof</b>	<b>50 - 54</b>
<b>VI. „Lila Lädchen“</b>	<b>55</b>
<b>VII. Leuchtturmprojekt "Lernen wie die Beginen"</b>	<b>56 - 61</b>

**Schematische Übersicht über die Organisation des Hauses**

---

# I. Vorwort

## I. Vorwort

Der Beginenhof ist mit seinen unterschiedlichen Beratungs- und Präventionsabteilungen ein fester und wichtiger Baustein des Hilfesystems für Frauen und Mädchen mit Gewalterfahrungen im Westerwald und darüber hinaus.

Ebenso befindet sich im Beginenhof das interkulturelle Frauenzentrum mit seinen unterschiedlichsten Bildungs- und Kulturangeboten. Zu den Angeboten im Frauenzentrum gehören unter anderem die unterschiedlichsten Gruppen und Selbsthilfegruppen für Frauen und Mädchen.

Außerdem beinhaltet das Haus das „Lila Lädchen“, einen so genannten Secondhand-Laden, der jedoch weit mehr ist. Hier treffen sich Frauen unterschiedlichster Kulturen zum „Einkaufen“, aber auch „auf einen Kaffee“. Die Einrichtungen Frauenzentrum und Lila Lädchen bedeuten zugleich auch einen möglichen niedrighschwelligem Zugang für die Frauenberatungsstellen, das Alphabetisierungszentrum und die Selbsthilfegruppen. Diese Zugangsmöglichkeit ist für Frauen im ländlichen Raum wichtig, da sich viele Menschen über die Dörfer hinweg persönlich kennen.

### Alle Abteilungen auf einen Blick:

Der Frauennotruf in Westerburg ist Trägerin verschiedener Abteilungen und Einrichtungen und Angeboten, wie:

**1. Notruf Frauen gegen Gewalt e.V.:** Fachberatungsstelle für Frauen und Mädchen, die sexualisierte Gewalt erlebt haben, Fachstelle für alle sozialpädagogischen und pädagogischen Einrichtungen im Kreis

**2. Präventionsbüro Ronja:** Fachstelle für die Schulen, Kitas, Fachleute und Eltern zum Thema sexualisierte Gewalt gegen Mädchen. Anlaufstelle für Mädchen

**3. IST- Interventionsstelle:** Fachberatungsstelle für Frauen bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen

**4. Lernen wie die Beginen:** Modellprojekt der Bundesregierung für freiwilliges Engagement mit Laufzeit von drei Jahren.

**5. Frauenzentrum Beginenhof:** interkulturelle und niedrighschwellige Kultur- und Bildungsangebote für Frauen und Mädchen, Schwerpunkt Migration

**6. Lila-Lädchen: Secondhand-Shop** für Frauen und Mädchen, von Frauen

7. Ausstellung „Intervention ist möglich“.: die Ausstellung wird bundesweit verliehen; die Interventionsstellen-Mitarbeiterinnen stehen für Fachvorträge zur Verfügung

8. Die Fachfrauen von Frauennotruf, Präventionsbüro Ronja und IST-Interventionsstelle stehen zu unterschiedlichen (Gewalt)Themen als Referentinnen zur Verfügung
9. (Selbsthilfe)Gruppen: Im Haus treffen sich die unterschiedlichsten Frauengruppen; insgesamt vierzehn Gruppen
10. Erzählcafé: Regelmäßig wird zu einem Nachmittagstreffen eingeladen; Frauen erzählen aus ihrem Leben; Junge und alte Frauen lernen, ihr Leben zu respektieren
11. Projekt Alphakurse für Ausländerinnen
12. Fortbildung für Erzieherinnen auf der Grundlage der Weiterbildungsvorschriften des Landes Rheinland-Pfalz
13. Mittagstisch für Frauen und Kinder: 4mal wöchentlich wird ein Mittagessen angeboten
14. Wohngemeinschaft: Möblierte Mietwohnung für junge Frauen, die aus dem Gewaltkreislauf ausbrechen konnten und sich ein selbstbestimmtes Leben gestalten wollen
14. Krisenappartement (1-2 Nächte) für ausländische junge Frauen, die aus ihrem (herkunfts)häuslichen Umfeld flüchten müssen
15. Fachbibliothek für alle Schulen, Kitas bzw. Fachleute der Sozialen Arbeit

### **Was ist sonst noch wichtig?**

- \* Angebotserweiterung in der Professionalität der Beraterinnen ermöglicht explizite Traumaberatungen
- \* Initiierung von vier neuen Gruppen zum Thema sexualisierte Gewalt an Frauen und Mädchen, teilweise werden diese von Psychologinnen und Therapeutinnen begleitet
- \* Zweimal jährlich offene Sprechzeiten für männliche Angehörige von betroffenen Frauen und Mädchen, wohl wissend, dass wir eine autonome Frauenberatungsstelle sind und dieses ausschließlich auf Wunsch der betroffenen Frauen und Mädchen, die ihre Partnerschaft nicht verlieren wollen, anbieten. Das Angebot richtet sich an männliche Partner, so dass diese befähigt werden, die Partnerin auf ihrem Heilungsweg begleiten zu können. In Absprache mit den betroffenen Frauen und in ihrem Beisein bieten wir daher Abendtermine an. Das Angebot wird angenommen.
- \* Bereitstellung von Praktikumsstellen für Hochschulabsolventinnen, inklusiver professioneller sozialpädagogischer Begleitung. Dazu gehört ebenso das Erstellen eines Arbeitsplans und eines Praktikumszeugnisses.

- \* Mitarbeit im Landesvorstand und im RAG-Vorstand „anderes lernen“, sowie im Vergabeausschuss der „Heinrich-Böll-Stiftung“
- \* Warten der Homepage

In jeden Jahresbericht gehört aber auch eine sehr schöne Arbeit. Es ist das Danken. Wir möchten allen Menschen – Männern und Frauen – danken, die uns in unserer Arbeit unterstützen, uns zur Seite stehen, uns Mut zum Weitermachen sowie uns materielle und immaterielle Hilfen geben. Wir danken verständnisvollen LandespolitikerInnen, die unsere Arbeit mit jährlichen Personal- und Sachkostenzuschüssen unterstützen, wir danken Richtern, die uns Bußgelder zukommen lassen, wir danken Stiftungen und Weiterbildungsträger für das Vertrauen und die damit verbundene Unterstützung und wir danken unserem Dachverband dem Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband für seine Begleitung. Danken möchten wir auch unseren nicht bezahlten Frauen, den „Ehrenamtlerinnen“, die durch ihren Einsatz viel Büro-, Hauswirtschafts-, Garten-, Gruppen- und Kinderbetreuungsarbeiten, abnehmen. Einige Frauen verbringen bis zu 20 Stunden ehrenamtlich in unserem Haus. Wir danken den hauptamtlichen Frauen, die wöchentlich weit über ihre bezahlte Arbeitszeit hinaus Dienst tun.

Die Landesarbeitsgemeinschaft der autonomen Notrufe als Fachstellen für vergewaltigte Frauen und Mädchen in Rheinland-Pfalz hat ein gemeinsames Faltblatt entwickelt, in dem sie ihre Standorte, ihre Arbeit und ihre Telefonnummern veröffentlicht. Dieses Faltblatt ist zu beziehen bei den Frauennotrufrufen in:

Westerburg	02663 - 8678
Alzey	06731 – 19740
Idar-Oberstein	06781 – 19740
Koblenz	0261 – 35000
Landau	06341 – 83437
Ludwigshafen	0621 – 628 165
Mainz	06131 – 221 213
Simmern	06761 – 13636
Speyer	06232 – 28833
Trier	0651 – 49777
Worms	06241 – 6094
Zweibrücken	06332 – 77778

## **II. Notruf und Beratung für vergewaltigte und sexuell missbrauchte Frauen und Mädchen**

### **Allgemeine Informationen zur Beratungsstelle**

#### **„Notruf Frauen gegen Gewalt e.V.“**

Notruf und Beratung für vergewaltigte und sexuell missbrauchte Frauen und Mädchen

Der Notruf Frauen gegen Gewalt e.V. ist eine Fachstelle und Fachberatungsstelle zum Thema sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen.

Die Angebote des Frauennotrufs sind:

- \* Darstellung eines geschützten Sprach-Raumes für von sexualisierter Gewalt betroffene Frauen und Mädchen. Das heißt, hier können sie ohne Ängste über die erlittene(n) Gewalttat(en) reden. Es wird ihnen grundsätzlich geglaubt.
- \* Der Notruf initiiert jährlich neue angeleitete, begleitete (Selbsthilfe)Gruppen zu unterschiedlichen Frauen- und Frauengesundheitsthemen.
- \* Fachliche Beratung und weitere Unterstützungsangebote für Frauen und Mädchen, die von sexualisierter Gewalt betroffen oder bedroht sind. Auf Wunsch bieten wir Prozess-vorbereitung und Prozessbegleitung an.
- \* Psychotraumaberatung für traumatisierte Frauen und Mädchen
- \* Vermittlung und/oder Begleitung zu TherapeutInnen, RechtsanwältInnen, Kliniken, anderen psychosozialen oder sozialen Beratungseinrichtungen
- \* Seminare und Workshops, die zur Stärkung des Selbstbewusstseins, der Selbstbehauptung und der Selbstfindung dienen
- \* Intensive dreitägige Seminare: Schwerpunktthemenbearbeitung für die Gewaltgruppen in externen Frauenlandhäusern
- \* Organisation von Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungskursen nach den Regeln des Wen-Do (geschützter Qualitätsbegriff in der Selbstverteidigungsarbeit): Beim Notruf Westerburg arbeitet eine Wen-Do-Trainerin.
- \* Präventionsarbeit mit erwachsenen Frauen zum Thema „Sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen“, aber auch anderen Gewaltthemen, wie K.O - Tropfen, Essstörungen usw. Dies geschieht in Form von Veranstaltungen, Referaten, Aufklärungsveranstaltungen, Tage der offenen Tür (auch für Angehörige), kunsttherapeutische Workshops etc.

- \* Öffentlichkeitsarbeit zum Themenbereich „Sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen“ in Form von Broschüren, Vorträgen, Ausstellungen, Informationsveranstaltungen u.a.
  - \* Ansprechpartnerin für alle, die beruflich mit dem Thema „sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen“ (Ursachen, Ausmaß, Formen, Folgen, Hilfen) in Kontakt kommen und auf Wunsch auch Fortbildungen zu verschiedenen Themen im Gewaltbereich.
  - \* Veröffentlichungen zu verschiedenen Themen, wie auch der jährliche Tätigkeitsbericht, Presseberichte, Fernsehbeiträge usw. Wir halten viele unterschiedliche Informationsfaltblätter und Broschüren zu allen Gewaltthemen zur Weitergabe bereit, wie z.B.
  - \* Beratungsstelle Notruf für vergewaltigte und missbrauchte Frauen und Mädchen
  - \* Präventionsbüro „Ronja“, Prävention von sexualisierter Gewalt gegen Kinder
  - \* Interventionsstelle Westerburg
- „Niemand hat das Recht, Sie zu bedrohen, zu demütigen, zu schlagen oder zu vergewaltigen“
- „Intervention ist möglich“
- \* Einsatz von K.O.-Tropfen als Vergewaltigungsdroge
  - \* Internet-Tipps für Kinder
  - \* Männliche Gewalt macht Frauen krank
  - \* Gewalt in engen sozialen Beziehungen beenden
  - \* Was tun gegen Stalking?
  - \* Mehr Schutz bei häuslicher Gewalt
  - \* Große Fachbibliothek, die sowohl von Betroffenen als auch von Fachleuten der Lehre, der Medizin und der Sozialen Arbeit ausgeliehen werden können.
- „Die Würde des Menschen ist unantastbar. Verletzungen dieses Grund- und Menschenrechts durch sexualisierte Gewalt gehören leider zum Alltag vieler Frauen und Mädchen“**

Von sexualisierter Gewalt betroffen sind jedes 4. - 5. Mädchen und jeder 8. -10. Junge. Bei jeder 10. Familie kommt sexueller Missbrauch vor. Diese statistische Aussage wird erneut erhärtet durch die repräsentative Studie „Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland“, die vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen im Jahr 2004 veröffentlicht wurde. Danach gaben 13 % der Befragten, also fast jede 7. Frau, an, Formen von sexualisierter Gewalt erlebt zu haben. In dieser Studie ist der Begriff der sexuellen Gewalt eng an die strafrechtliche



Definition relevanter erzwungener sexueller Handlungen angelehnt. Wenn Gewalt in Kindheit und Jugend einbezogen wird, haben nur noch 9 % aller Frauen in ihrem Leben weder körperliche, noch sexualisierte oder psychische Gewalt oder sexuelle Belästigung erlebt.

99 % der Befragten nannten Männer als Täter von sexualisierter Gewalt, 1 % Frauen. Bezogen auf sexualisierte Belästigung betrug der Anteil männlicher Täter 97 %, der Anteil der Täterinnen 3 %. Sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen wird überwiegend, d. h. in über 80 % der Fälle, durch nahe Angehörige verübt. Auch hier bestätigt die Studie die bereits bekannten Daten. In der Studie wird angegeben: Unbekannte und flüchtig bekannte Personen werden mit Anteilen zwischen 11% und 15 – 20 % deutlich seltener genannt. 69% der Frauen, die von sexualisierter Gewalt betroffen waren, gaben die eigene Wohnung als Tatort an.

### **Beratungs- und Unterstützungsangebote des Frauennotrufes Westerbürg:**

Telefonische Beratung:

- Erste Information und Beratung, Klärung der Situation, Vereinbarung eines persönlichen Beratungstermins

Persönliche Beratung:

- Unterstützung in Krisensituationen, sozialtherapeutische Beratungsgespräche, psychotraumatologische Aufarbeitung, einmalig oder über einen längeren Zeitraum
- Erstinformation über Tage der offenen Tür
- Anonyme Beratung

Begleitete oder angeleitete (Selbsthilfe) Gesprächsgruppe:

- Grundsätzlich werden begleitete und angeleitete Gruppen als Jahresgruppen angeboten
- Arbeiten nach den TZI-Regeln, Erfahrungsaustausch, gemeinsame Suche nach Bewältigungsmöglichkeiten (Rollenspiele, Imaginationsübungen, Meditationen, Körperübungen usw.)

### **Begleitung:**

- Auf Wunsch zur Vernehmung durch die Polizei, zu Aussage im Gerichtsprozess, auch zu Rechtsanwältinnen usw.
- Beratung von Angehörigen und Vertrauenspersonen:
- Telefonische und persönliche Beratung von Angehörigen und UnterstützerInnen, PädagogInnen, LehrerInnen usw.
- Tage der offenen Tür für die Zielgruppe

Informationen unter anderem über:

- Ambulante und stationäre, ärztliche und psychotherapeutische Versorgungsmöglichkeiten
- Anzeige, Strafverfahren, Nebenklagevertretung und Opferschutz bzw. Opferentschädigungsgesetz
- andere Beratungsstellen und Hilfeeinrichtungen, Hilfsangebote
- Kontaktherstellung zu ÄrztInnen, TherapeutInnen, RechtsanwältInnen u.a.

Frauen und Mädchen können sich an unsere Beratungsstelle wenden, unabhängig davon,

- \* welche Form und welches Ausmaß sexualisierter Gewalt sie erlebt haben,
- \* wer ihnen die Gewalt zugefügt hat, ob Mann, Frau oder mehrere Personen
- \* wie lange die Tat zurückliegt, ob Stunden, Tage, Monate oder (viele) Jahre

Das Beratungs- und Unterstützungsangebot ist vertraulich und kostenlos.

Jede Klientin kann anonym bleiben.

In den Räumen des Notrufs werden ausschließlich Frauen und Mädchen beraten.

Wir arbeiten ausschließlich parteilich für die betroffene Frau oder das Mädchen

Frauen und Mädchen können sich telefonisch beraten lassen und /oder einen persönlichen Gesprächstermin mit der Beraterin vereinbaren.

Psychotraumatologische und sozial-therapeutische Beratungsgespräche können über einen längeren Zeitraum in Anspruch genommen werden.

Im Beratungsgespräch soll der Frau oder dem Mädchen die Möglichkeit gegeben werden, ohne Angst vor Ablehnung über ihre Gewalterfahrung sprechen zu können. Die Notruffrauen unterstützen die Betroffenen bei wichtigen Entscheidungen, die sie treffen wollen bzw. müssen.

Wichtiger Grundsatz in der Notruf-Beratungsarbeit ist, dass der Frau oder dem Mädchen bei ihrem eigenen individuellen Weg der Heilung geholfen wird. Es wird nichts ohne das Einverständnis der Frau oder des Mädchens entschieden.

Gespräche mit Dritten, wie Angehörigen, TherapeutInnen, ÄrztInnen usw. erfolgen in der Regel im Beisein der Betroffenen.

Wir arbeiten nach dem Prinzip des Empowerments, einem befähigenden und ressourcenorientierten Ansatz, das heißt, die Frauen und Mädchen als Expertinnen ihres Lebens anzuerkennen und ihnen in ihrem Sinn mit fachlich professioneller Unterstützung zur Aufarbeitung zu helfen.

### **Die Notruffrauen:**

Alle Mitarbeiterinnen (ob haupt- oder ehrenamtlich) verfügen über eine qualifizierte Hochschulausbildung, Ausbildung bzw. Zusatzqualifikationen. Jede Frau hat sich langjährig mit dem Thema sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen auseinandergesetzt. Alle Mitarbeiterinnen nehmen regelmäßig an Fortbildungen und Supervisionen teil.

- \* Dipl. Sozialarbeiterin/-pädagogin, Psychtraumatologin, Sozialtherapeutin, TZI-Gruppentrainerin, Ausbildung in Sozialmanagement, verschiedene Beratungsausbildungen, Ausbildung in Erwachsenenbildung, themenbezogene Fortbildungen
- \* Dipl. Sozialarbeiterin, Wen-Do-Trainerin
- \* Lehrerin für Sonderschulpädagogik Fächer Erziehungshilfe und Mathematik, Gebärdendolmetscherin
- \* Dipl. Sozialpädagogin, Ehrenamtsmanagerin, Gruppenleiterin
- \* Erzieherin, Gebärdendolmetscherin
- \* Steuerberaterin und Buchhalterin
- \* Zwei ehrenamtliche Frauen für alles „Wichtige, was sonst liegen bleiben würde“
- \* Fünf Vorstandsfrauen für die ehrenamtliche Vorstandsarbeit. Alle Vorstandsfrauen arbeiten zusätzlich ehrenamtlich bei der Öffentlichkeitsarbeit und Geldbeschaffung mit.

## **Übersicht der Aktivitäten für das Jahr 2010**

### Januar

- Gesamtteam mit Jahresplanung für 2010
- Lila Lädchen Team
- Arbeitstreffen „Internationaler Frauentag“
- Fachgespräch mit Studentin: Bachelorarbeit an der Fachhochschule Koblenz
- Arbeitskreistreffen Runder Tisch Westerwald
- Fertigstellung des Anbaus für Gruppen. Somit verfügt der Frauennotruf über 4 Gruppenräume.
- Gründung der zwei Selbsthilfegruppen „Sexualisierte Gewalt“ Ab diesem Zeitpunkt wöchentliche Begleitung der beiden Gruppen
- Fortbildungsangebot TZI – Themenzentrierte Themenaktion
- Gespräch mit Lehrerinnen der Berufsbildenden Schule in Montabaur

### Februar

- Erzieherinnenfortbildung
- Besuch des neuen Landrat Schwickert beim Frauennotruf
- Erzieherinnenfortbildung
- Tag der offenen Tür beim Frauennotruf
- LAG- der Frauennotrufe Rheinland-Pfalz
- Teilnahme der RAG-Sitzung anders lernen
- Vergabeausschusssitzung der Heinrich-Böll-Stiftung in Mainz
- Erzieherinnenfortbildung „Sprache, die Brücke zur Welt“
- Fortbildungsangebot TZI – Themenzentrierte Interaktion

## März

- Therapeutinnenteam
- Veranstaltung „Internationaler Frauentag“ zum 20jährigen Bestehen des Frauennotrufs
- Netzwerkkonferenz in der Stadthalle Westerburg
- Teilnahme beim Runden Tisch Westerwald
- Teilnahme beim Netzwerk „Westerburg die Stadt, die viel Soziales hat“
- Vortrag zu K.O.-Tropfen in Weilburg
- Vortrag zum Thema „Gewalt an Frauen geht uns alle an“ in Kirburg
- Fortbildungstag TZI-Themenzentrierte Interaktion in Hachenburg
- Therapeutinnennetzwerktreffen
- Fortbildung Sozialrecht, Koblenz

## April

- Geamtteam
- Erzieherinnenfortbildung
- Team Lila Lädchen
- Vorbereitungsteam für den Ökumenischen Kirchentag in München
- Fortbildungsseminar „Gewalt gegen Frauen“ in Idar-Oberstein
- Arbeitskreis Notruf-Frauenhaus
- Arbeitskreistreffen „Internationaler Frauentag“ – Nachbesprechung/Abrechnung
- Fortbildung TZI-Themenzentrierte Interaktion
- Koordinierungstreffen für das Fest der 100 Frauen
- Verbandstreffen der Westerwälder Frauenverbände beim Frauennotruf

## Mai

- Arbeitskreistreffen „Leben wie die Beginen“
- Fortbildung in der Behinderteneinrichtung „Steckenstein“ Kreis Altenkirchen
- Erzieherinnenfortbildung „Gewalt in engen sozialen Beziehungen“
- Koordinatorentreffen im Burgmannenhaus
- Arbeitskreistreffen der LAG- Frauennotrufe von Rheinland-Pfalz
- Teilnahme beim Ökumenischen Kirchentag in München
- Trauerfeier für eine Kollegin
- Großgruppentreffen aller Selbsthilfegruppen „Gewalt“ mit gemeinsamer Wanderung
- Gespräch mit Richter
- Ehrung einer Mitarbeiterin für 10jährige ehrenamtliche Tätigkeit beim Frauennotruf
- Frauen- und Göttinnenkongress im Hambacher Schloss in Neustadt/Weinstraße

## Juni

- Vorbereitungsteam für das Fest der 100 Frauen anlässlich des 20jährigen Bestehens des Frauennotrufs
- Vortrag zum Thema „Gewalt gegen Frauen –Ursache und Ausmaß“ in Hillert
- Einstellungsgespräch für die Maßnahme EJK einer Jugendlichen
- Team für die Vorbereitung „.Floßfahrt der Westerwälder Frauenverbände“
- Erzieherinnenfortbildung „Gewalt in engen sozialen Beziehungen“
- Gespräch mit Journalistin Gemeinsamer ganzseitiger Artikel Frauenhaus und Notruf
- Praktikantin der Kath. Hochschule, Mainz

- Gesamtteam
- Fortbildung Power Point
- Vorbereitungstreffen für das Fest der 100 Frauen
- Gespräch mit Vorsitzenden der Stiftung „Helft uns leben“
- Treffen mit der RAG-anderes lernen
- Gemeinsame Aktion mit den Westerwälder Frauenverbänden: Floßfahrt am Wiesensee
- Treffen der Arbeitsgruppe im Ratssaal in Hachenburg „Leben wie die Beginen“
- 4tägiges Fortbildungsseminar in Kassel „Körper und Trauma“
- Vorbereitungstreffen für das Fest der 100 Frauen
- Treffen mit ZZE-Freiburg
- Fortbildungsangebot in Kaiserslautern, Thema „Traumatisierung und Auswirkung“
- Team Lila Lädchen

### Juli

- Gesamtteam der „Lernen wie die Beginen“
- Vorbereitung Zülpich
- Vorbereitung der Fortbildung Carolinensiel
- Tag der offenen Tür – für alle Abteilungen

### August

- Fest der 100 Frauen anlässlich des 20jährigen Bestehens Frauennotruf
- Gespräch mit dem Bürgermeister von Hachenburg
- Großgruppentreffen aller Selbsthilfegruppen zum Thema „Gewalt“
- Tagesveranstaltung zum Thema „Zwangsheirat“
- Tagesfortbildung für angehende Krankenschwestern in der Psychiatrischen Schule in Herborn
- Ausflug aller Mitarbeiterinnen nach Wetzlar „200 Jahre Farbenlehre Goethes“
- 3-tägiges Dachverbandstreffen der Beginen in Bielefeld
- Margit Schnorr wird in den Vorstand des Dachverbandes gewählt
- LAG- der Frauennotrufe in Mainz
- 5tägige Fortbildung aller Mitarbeiterinnen in Carolinensiel

### September

- Teilnahme an der Konferenz „Ehrenamt“ der Landesregierung Rheinland-Pfalz in Berlin
- Vortrag beim Lions-Club Montabaur
- Arbeitskreistreffen „Leben wie die Beginen“
- Gespräch mit dem Landesgeschäftsführer des DPWV
- Erzieherinnenfortbildung „Gewalt in engen sozialen Beziehungen“
- Therapeutinnentreffen
- Tagesseminar bei der Kreuzwoche des Bistums Limburg
- Fortbildungsseminar im Frauenbildungshaus in Zülpich zum Thema „Heilung“
- Fortbildungsseminar TZI-Themenzentrierte Interaktion

### Oktober

- 3tägige Fortbildung in Kassel „Tanz und Trauma“
- Gesamtteam der Mitarbeiterinnen
- Vortrag zum Thema „Persönliche Freiheit“ Frauengruppe Dreifelden
- 3monatiges Praktikum über die BfA: Wiedereinstieg nach Traumatisierungsaufarbeitung

- Besuch der KonfirmandInnengruppe der Kirchengemeinde Hilgenroth
- Erzieherinnenfortbildung
- Tagestreffen mit Therapeutinnen
- Vortrag und 3tägige Fortbildung in Speyer

### November

- Gesamtteam
- Treffen Runder Tisch Westerwald
- Arbeitskreistreffen „Westerburg die Stadt die viel Soziales hat“
- Fortbildung des Frauennotrufs Nürnberg bei uns zum Thema: Die Aufarbeitung sexualisierter Gewalt älterer Frauen“
- Begine Brita Lieb aus Fulda zu einem Tagesbesuch im Frauenzentrum
- Klausurtagung der Beginen
- Gesamtteam Lila Lädchen
- Treffen mit ZZE-Universität-Freiburg
- Arbeitskreistreffen der Westerwälder Frauenverbände
- Treffen des Psychosozialen Arbeitskreises „Psychnet“ Westerwald
- Vorbereitungstreffen für den Internationalen Frauentag 2011
- Gesamtteffen der Beginen
- Fortbildung in Power-Point

### Dezember

- Gesamtteam
- Gespräch mit dem Bürgermeister der Stadt Hachenburg
- Infostand beim Kunsthandwerkerinnenmarkt in der Stadthalle Westerburg
- Vorgespräch mit ARGE-Westerburg wegen Ausbildung einer jungen Frau, die aufgrund traumatischer Erfahrungen durch sexualisierte Gewalt einen beschützenden Ausbildungsplatz sucht
- Genehmigung der ARGE für diesen Ausbildungsplatz
- Fachgespräch mit Vertretern der evang. Kirche zum Thema: Sexualisierte Gewalt
- Adventsfeier „Lernen wie die Beginen“
- Adventsfeier der Selbsthilfegruppen „Gewalt“
- 3tägige Vorstandssitzung des Dachverbandes in Schwerte
- Koordinatorentreffen der Polizeidienststellen im Frauenzentrum
- Tagesveranstaltung: Jahresabschlussgespräch mit allen Therapeutinnen im Haus
- Weihnachtsfeier für alle mitarbeitenden Frauen aller Abteilungen

### Andere Tätigkeiten:

- Geldmittelbeschaffung für die laufenden Kosten
- Finanzanträge an das Ministerium für Soziales usw. Mainz
- Finanzantrag an die Kreisverwaltung Westerwald
- Spendenaufrufe
- Bußgeldanträge
- Geldmittelbeschaffung über Stiftungen
- Anträge an anderes lernen für Seminare usw.
- Anträge an Heinrich-Böll-Stiftung für Seminare usw.
- Anträge an andere Ministerium für Seminare usw
- Anträge an den Lions-Club

- Anträge an weitere Geldgeber
- Anschreiben für mögliche Spender und Firmen

Insgesamt ist für diese Tätigkeiten eine Stundenzahl von etwa 50 Stunden pro Monat anzusetzen, ergibt eine Jahresstundenzahl von 600 Stunden. Diese Arbeit wird ausschließlich zusätzlich zur Regelarbeitszeit ehrenamtlich geleistet

### **Statistische Zahlen für den Berichtszeitraum 2010**

Aufsuchende Frauen und Mädchen:	212
Davon einmalige Informationsberatung:	121
Mehrfachberatung (bis zu 5mal):	66
Mehrfachberatung (Dauerberatung):	25

Beratung Angehöriger:	13
Einmalige Beratung weiblicher Angehöriger oder Freundinnen:	9
Einmalige Beratung männlicher Angehöriger im Beisein der Betroffenen:	4

Beratung Fachpersonen oder -gruppen der pädagogischen oder sozialen Arbeit:	4
---	---

Prozessvorbereitung und –begleitung:	1
--------------------------------------	---

Neugründung von zwei (Selbsthilfe)Gruppen Teilnehmerinnenzahl, insgesamt:	23
--	----

Der Frauennotruf Westerburg erfasst nicht die nationale Herkunft oder die religiöse Zugehörigkeit. Und doch ist festzustellen, dass ca. 90% der aufsuchenden Frauen Deutsche sind.

Ebenso wird bei Gründung der (Selbsthilfe)Gruppen keine Unterscheidung zwischen Vergewaltigung oder Sexualisierte Gewalt in der Kindheit vorgenommen. Aufgearbeitet wird das Gesamtthema der sexualisierten Gewalt im Leben.

37 Frauen und Mädchen haben sich zu dem Thema K.O.-Tropfen an uns gewandt. Diese Zahl ist deutlich weniger wie die Jahre zuvor. Das Team hatte ein Jahr zuvor entschieden, dass wir keine Öffentlichkeitsarbeit mehr zu dem Thema machen, da wir die zusätzliche Arbeit, die dieses Thema hervorruft, nicht leisten können. Das lässt die personelle Situation nicht zu. Präventions- und Aufklärungsarbeit bieten wir weiterhin für den Westerwaldkreis an. Ebenso werden wir weiterhin die Präventionsmaterialien, wie Postkarten, Flyer usw. auf Anfrage – auch bundesweit – verschicken.

**Notruf, Frauen gegen Gewalt e.V.**  
**Neustraße 43**  
**56457 Westerburg**

**Tel. 02663/ 8678**  
**Fax: 02663/ 91 92 41**

**E-Mail: [notruf-westerburg@t-online.de](mailto:notruf-westerburg@t-online.de)**

## Mitarbeiterinnen (MA)

	Anzahl der Frauen	Gesamtanzahl der Wochenstunden
<b>Gesamt</b>		
festangestellte MA	1x30Std.	30.Std. Ehrenamt
MA auf Honorarbasis	1x20 Std.	20 Std. Ehrenamt
ehrenamtliche MA	6	60-65 Std. Ehrenamt

## Qualitätssicherung

	Anzahl teilgenommen
Fortbildungen 1/2 tags	
Fortbildungen ganztags	3x3 Tage, 1x2 Tage, 2x1 Tag
Vorträge	16
Weiterbildung	siehe Fortbildung
Supervisionen extern	
kollegiale Supervisionen	4

## Vernetzung

Teilnahme an AK und  
Gremienarbeit

	Anzahl der Aks / Gremien	Anzahl der Termine
landes- / bundesweit		10
regional		28
LAG Treffen plus AGs / IGs		3



## Unterstützungsangebote

Personen	Anzahl aller Personen
direkt betroffene Frauen / Mädchen	212
Bezugspersonen	6

Alter der Betroffenen	Anzahl aller Personen
unter 14 Jahre	Präventionsbüro Ronja
14 - 19 Jahre	Präventionsbüro Ronja
20 - 59 Jahre	geschätzt 95%
60 Jahre und älter	geschätzt 5%

Wie haben Betroffene vom Beratungsangebot erfahren?	Anzahl aller Personen
Polizei	wird nicht erfasst
Medien / Internet	wird nicht erfasst
Bekannte / Freunde	wird nicht erfasst
hatten bereits Kontakt	101
sonstiges	
<b>davon</b> Weitervermittlung durch andere Einrichtungen	ca. 50%
Weitervermittlung von Interventionsstelle	10
Weitervermittlung von Frauenhausberatungsstelle	1
Weitervermittlung von anderem Notruf	5

Weitervermittlung an	Anzahl aller Personen
Frauenhausberatungsstelle	4
anderer Notruf	5

Gespräche	Anzahl		Anzahl
	direkt betroffene Frauen / Mädchen	Bezugspersonen	
persönliche Beratungsgespräche	219	32	
telefonische Beratungsgespräche	48	35	
e-mail Beratungen	63	7	
Begleitungen	4		

<b>inhaltliche Angaben zu Beratungsgesprächen (Zahlen bezogen auf Personen)</b>	(pers./ telef. Bt mit Personen) und email	Mehrfachnennung möglich	
	<b>direkt Betroffene</b>	<b>Bezugspersonen</b>	<b>Insgesamt</b>
<b>Themen</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Anzahl</b>
Vergewaltigung	20	2	
sexualisierte Gewalt in der Kindheit	155	41	
Stalking/Terror	2		
andere Formen von Gewalt	IST		
Beratungen nach dem Gewaltschutzgesetz (GesB)	IST		

<b>Angaben zu den Tätern (Zahlen bezogen auf Personen)</b>	<b>Anzahl</b>
Unbekannter / Fremder	erheben wir nicht
Verwandter insgesamt	erheben wir nicht
<b>davon Partner / Ex-Partner</b>	
<b>davon Vater / Stiefvater</b>	
Bekannte insgesamt	
<b>davon aus dem professionellen Kontext (z.B. Lehrer, Chef)</b>	
keine Angaben	
<b>rechtliche Folgen (bei Personen)</b>	<b>Anzahl</b>
Anzeige ja	7
Anzeige nein	
Anzeige geplant	
kein Thema	

<b>Sonstige Unterstützungsangebote</b>	<b>Anzahl für Betroffene</b>	<b>Anzahl für Bezugspersonen</b>
neu gegründete SH-Gruppe		
bestehende SH-Gruppe		
Selbsthilfeworkshops		

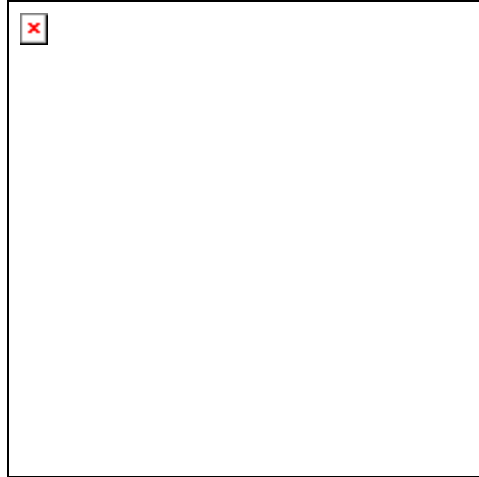
# Öffentlichkeitsarbeit

Art der Veranstaltung	Anzahl	Themen	für die LAG	in Koop mit Frauenhaus / Frauenhausberatung und / oder Interventionsstelle
<b>Pressearbeit</b>				
Veranstaltungshinweise	25	Gruppengründung, Trauma, Dissoziation, K.O.-Tropfen, Angststörung, Vergewaltigung, Gewalt gegen Frauen, Gewalt an älteren Frauen		
Leserinnenbriefe	2	Missbrauch, Vergewaltigung		
Pressemitteilungen / Zeitungsartikel (z.B. zum 25.11. oder zu inhaltlichen Fragen)	9	Vergewaltigung, Täterstrategien, Folgen von sexualisierter Gewalt, K.O.-Tropfen, Gewalt gegen ältere Frauen		
Pressegespräche	2	Arbeit im Notruf - ganzseitig, K.O.-Tropfen		
Interviews	4	K.O-Tropfen, Täterstrategien, Opferschutz, Sex. Gewalt bei alten Frauen		
<b>Aktionen / Kampagnen / Ausstellungen</b>				
	3	8. März - Kampagne: 20 Jahre Frauennotruf im Westerwald, Filmvorführung zum Thema: Rechtl. Situation von Frauen im Jemen, Ausstellung mit IST zusammen im Rathaus Westerbürg		
<b>Stellungnahmen</b>				
<b>Veröffentlichung/Flyer</b>		<i>kein Geld für neue - alle alten Flyer zählen noch</i>		

### III.

## Präventionsbüro „Ronja“

Prävention vor sexualisierter Gewalt gegen Mädchen



Im Zeitraum vom 01.01.2010 bis 31.12.2010 sind folgende Veranstaltungen durchgeführt worden:

#### 1. Arbeit mit Erwachsenen

##### 1.1. Arbeit mit Eltern, Elternbeiräten, Bezugspersonen und Interessierten

Elternabende und Informationsveranstaltungen in Kindergärten, Grundschulen und öffentlichen Einrichtungen:

- 12 Elternabende zum Thema „Schutz vor sexuellem Missbrauch“
- 4 Veranstaltungen zum Thema „Frühkindliche Sexualerziehung“
- 1 Fortbildung für ehrenamtliche Mitarbeiterinnen des Leuchtturm-Projektes Lernen wie die Beginen zum Thema „Sexualisierte Gewalt gegen Kinder“

##### 1.2. Arbeit mit LehrerInnen

- 5 Informationsveranstaltungen für LehrerInnen zum Thema „Sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen – Verdachtsklärung und Intervention“
- 7 Vorgespräche für Informationsveranstaltungen
- 13 Vorgespräche für Mädchenvollversammlungen / Unterrichtsbesuche
- 7 Beratungen in aktuellen Fällen von Gewalt

### 1.3. Arbeit mit ErzieherInnen

- 6 Informationsveranstaltungen
- 16 Vorgespräche für Elternabende
- 3 Beratungen in aktuellen Fällen von Gewalt

Fortbildungen für Erzieherinnen und Erzieher: „Zukunftschance Kinder – Bildung von Anfang an“

Der Notruf Frauen gegen Gewalt e.V. / Präventionsbüro Ronja ist seit Dezember 2006 berechtigt, Fortbildungen im Sinne des Curriculums „Zukunftschance Kinder – Bildung von Anfang an“ durchzuführen und zu zertifizieren. Das Präventionsbüro Ronja bietet Fortbildungen für ErzieherInnen zum Thema „Präventionsarbeit im Kindergarten: Kinder stark machen“, „Was tun? Bei Verdacht auf sexuellen Missbrauch“, „So war das doch nicht gemeint – sexualisierte Gewalt an Kindern mit Behinderung“, „Nein heißt Nein – Praktische Prävention im Kindergarten“, „Ist das eigentlich normal? Sexuelle Übergriffe durch Kinder“ und „Gewalt in engen sozialen Beziehungen geht uns alle an!“ im Themenmodul 13 (Körper – Gesundheit – Sexualität) an. Im Jahr 2010 wurden durchgeführt:

- 1 Fortbildung für ErzieherInnen „So war das doch nicht gemeint – sexualisierte Gewalt an Kindern mit Behinderung“
- 1 Fortbildungen für ErzieherInnen „Was tun? Bei Verdacht auf sexuellen Missbrauch“
- 1 Fortbildung für ErzieherInnen „Gewalt in engen sozialen Beziehungen geht uns alle an!“

### 1.4. Arbeit mit Praktikantinnen

Betreuung und Anleitung von drei Praktikantinnen

### 1.5. Beratung von Eltern und Angehörigen betroffener Mädchen

8 Beratungen von Angehörigen und Müttern

## 2. Arbeit mit Mädchen

### 2.1. Arbeit an Schulen (Grund-, Haupt-, Realschulen, Gymnasien)

#### 2.1.1. Arbeit mit Mädchengruppen

7 Mädchenvollversammlungen

#### 2.1.2. Arbeit mit Schulklassen

6 Unterrichtsbesuche

### 2.2. Arbeit in Jugendzentren

11 Gruppentreffen

## 2.3. Mädchentelefon

32 Anrufe: Sexuelle Übergriffe  
20 Anrufe: Belästigung durch Jugendliche in der Schule  
35 Anrufe: Anfragen von Beratung  
10 Anrufe: Sexualisierte Gewalt im Internet  
2 Anrufe: Hilfe und Beratung bei drohender Zwangsheirat  
10 Anrufe: Konflikte mit Eltern, Gewaltübergriffe  
3 Anrufe: Anfragen von Fremdunterbringung  
4 Anrufe: Streitigkeiten der Eltern

Alle Mädchen haben die Möglichkeit einer einmaligen oder längerfristigen Beratung. Insgesamt haben 60 Mädchenberatungen sowohl im Frauenzentrum als auch im Außendienst stattgefunden. Dazu:

- Begleitung zur Vernehmung und Anzeigenerstattung bei der Polizei
- Begleitung zur Ärztin
- Begleitung zur Drogenberatungsstelle
- Begleitung zur ARGE

## 2.4. Präventionsveranstaltung in der GFBI Lahnstein

### 2.4.1. Arbeit mit Mädchengruppen

Die GFBI Lahnstein ist ein Bildungsträger, der im Auftrag der Bundesagentur für Arbeit sowie für die ARGE berufliche Qualifizierungsmaßnahmen für Arbeitssuchende anbietet. Ein Schwerpunkt der Arbeit ist die berufliche Integration junger Erwachsener bzw. die Berufsvorbereitung noch nicht berufsreifer Jugendlicher. Auf Wunsch der dort tätigen SozialarbeiterInnen führte das Präventionsbüro Ronja an einem Vormittag eine Präventionseinheit zum Thema „sexualisierte Gewalt“ durch. Ziel war es, die Mädchen bzw. junge Frauen für das Thema zu sensibilisieren, sie in ihren Rechten zu stärken und Ihnen Hilfsmöglichkeiten aufzuzeigen.

## 2.5. Präventionsveranstaltungen für die ijgd Bonn

Die ijgd (Internationale Jugendgemeinschaftsdienste) organisieren seit 1983 in einigen Bundesländern für den Paritätischen (Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband DPWV) das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ). Während des FSJ finden fünf einwöchige Bildungsseminare statt, die fester Bestandteil des freiwilligen Jahres sind. Für eins dieser Bildungsseminare führte das Präventionsbüro Ronja an einem Vormittag eine Präventionseinheit zum Thema „sexualisierte Gewalt“ durch. Ziel war es, die TeilnehmerInnen des FSJ für das Thema sexualisierte Gewalt zu sensibilisieren. Inhalte waren u.a.: Was ist sexualisierte Gewalt (Definition, Ursachen, Folgen)? Wie gehen Täter vor? Woran erkenne ich, dass jemand von sexualisierter Gewalt betroffen ist? Was kann und sollte ich tun, wenn ich sexualisierte Gewalt vermute? Gibt es Institutionen, die weiterhelfen? Was kann eine Einrichtung vorbeugend tun? etc.

## 2.6. Präventionsveranstaltung für den IB (Internationalen Bund) Altenkirchen

Das Präventionsbüro Ronja führte an einem Vormittag eine Präventionseinheit zum Thema „sexualisierte Gewalt“ im IB Altenkirchen durch. Ziel war es, die Mädchen bzw. junge Frauen für das Thema zu sensibilisieren, sie in ihren Rechten zu stärken und Ihnen Hilfsmöglichkeiten aufzuzeigen.

## 2.7. Tage der offenen Tür

5 Informationstage für Mädchen und Erwachsene:

- Informationsgespräche
- Kennen lernen der Beratungsstelle und ihrer Arbeit
- Informationsmaterialien
- Buchausstellung
- Bücherausleihe zu verschiedenen Themen (Sexualisierte Gewalt, Vergewaltigung, Essstörungen, Sexualität, Aufklärung etc.)
- offene Beratung

## 3. Präventionsarbeit zum Thema K.O.-Tropfen als Vergewaltigungsdrogen

Die Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit zum Thema „Schutz vor dem Einsatz von K.O.-Tropfen als Vergewaltigungsdroge“ war auch im Jahr 2010 wieder Bestandteil der Arbeit des Präventionsbüros Ronja. Es wurden Informationsveranstaltungen durchgeführt, in denen Erwachsene und Mädchen ausführlich darüber aufgeklärt wurden, was K.O.-Tropfen sind, was Betroffene tun sollten, welche Hilfsmöglichkeiten es gibt und vor allem, wie sie sich vor dieser Gewaltform schützen können. Im Rahmen dieser Veranstaltungen treffen wir regelmäßig auf Mädchen und Frauen, die entweder selbst von dieser Gewaltform betroffen sind oder aber von Betroffenen wissen. Das Thema stößt auf großes Interesse und es besteht nach wie vor Informations- und Aufklärungsbedarf.

### 3.1. Öffentlicher Fachvortrag „K.O.-Tropfen – kleine Tropfen – große Wirkung“ in Ludwigshafen

Im Rahmen einer Vortragsreihe anlässlich des 20jährigen Bestehens des Arbeitskreises Gewalt gegen Frauen in Ludwigshafen hielt die Leiterin des Präventionsbüros Ronja einen Fachvortrag zum Thema K.O.-Tropfen im Stadthaus der Stadt Ludwigshafen.

### 3.2. Erstellung von Präventionsmaterialien zum Thema K.O.-Tropfen

Das Präventionsbüro Ronja hat bereits im Oktober 2009 ein Filmprojekt zum Thema K.O.-Tropfen gestartet. Das Projekt findet in Kooperation mit der Jugendpflege Westerburg statt. Gemeinsam mit den Paparazzis, dem Jugendfilmclub des Jugendzentrums Westerburg, haben wir einen

Präventionsfilm von Jugendlichen für Jugendliche gedreht. Der Film soll zur Präventionsarbeit mit Jugendgruppen genutzt werden und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Er dient als Einstieg ins Thema und bietet vielfältige Anknüpfungspunkte, um mit Jugendlichen über das Thema K.O.-Tropfen ins Gespräch zu kommen. Gemeinsam mit den jugendlichen Filmern wurde eine Story entworfen und das Drehbuch geschrieben. Am 15. Dezember 2009 und am 26.01.2010 fanden große Castings statt, um die Rollen zu besetzen. An zwei Wochenenden im Februar und März 2010 wurde der Film mit viel Spaß und Engagement gedreht. Alle 17 Darsteller waren von der ersten Minute an bis zum Schluss mit Eifer dabei. Als alle Szenen im Kasten waren, ging die Arbeit für die Filmcrew erst richtig los. In akribischer Kleinarbeit wurden alle Szenen gesichtet, geschnitten und nachgearbeitet. Das Ergebnis des erfolgreichen Projekts ist der mehr als gelungene ca. 10 min. Präventionsfilm: „K.O. in der ersten Runde“.

### 3.3. Film premiere „K.O. in der ersten Runde“ im Ratssaal Westerbürg

Am 21.11.2010 fand die Film premiere von „K.O. in der ersten Runde“ vor großem Publikum im Ratssaal statt. Neben den Mitwirkenden vor und hinter der Kamera, deren Familienangehörigen und Freunden hatten sich auch zahlreiche Vertreter des öffentlichen Lebens zur Premiere eingefunden (s. Presseartikel). Nach der Begrüßung durch Lisa Merz von den „Paparazzis“ und einer kurzen Einführung zum Thema K.O.-Tropfen durch die Leiterin des Präventionsbüros Ronja hieß es dann „Film ab! für K.O. in der ersten Runde“. Der Film stieß auf durchweg positive Resonanz und ertete viel Applaus. Das Publikum zeigte sich insbesondere vom Drehbuch und der schauspielerischen Leistung der Laiendarsteller beeindruckt. „Das ist Realität“, lobte Bundestagsabgeordnete Sabine Bätzing-Lichtenthäler die gute Umsetzung. Der authentische, lebensnahe Film bietet viele Ansatzpunkte, um mit Jugendlichen ins Gespräch zu kommen, sie für die Gefahr zu sensibilisieren und ihnen Schutz- und Hilfsmöglichkeiten aufzuzeigen. Dass der Film nicht nur Jugendliche zur Diskussion anregt, zeigte sich ebenfalls in der regen Gesprächsrunde im Anschluss an die Vorführung. Auch hier wurde wieder deutlich, dass nach wie vor großer Informationsbedarf zu dieser Form der Gewalt besteht. Unser Film leistet hier einen wichtigen Beitrag. Im Anschluss an die Gesprächsrunde galt unser Applaus und Dank den 17 Darstellerinnen und Darstellern sowie der fünfköpfige Filmcrew nebst Hobbyfilmer Fritz Kümmel für ihr Engagement und ihre beeindruckende Leistung. Als kleines Dankeschön erhielten alle, die am Filmprojekt mitgewirkt hatten, eine VIP-DVD, die neben dem Film „K.O. in der ersten Runde“ als zusätzliches Extra und Erinnerung an das Projekt ebenfalls eine Zusammenstellung der Outtakes enthielt. Die Premiere war ein voller Erfolg. Das Feedback des Publikums hat uns in unserer Idee bestärkt, den Film als Präventionsmaterial auch anderen Einrichtungen zugänglich zu machen. Als Folgeprojekt ist daher die Erstellung eines Begleithefts zum Film geplant. Die bundesweite Veröffentlichung des Films inkl. Begleitmaterial ist im zweiten Halbjahr 2011 geplant. Wir haben bereits mehrere Anfragen von Beratungsstellen erhalten, die den Film gerne für ihre Präventionsarbeit nutzen möchten.



#### **4. Präventionsarbeit zum Thema sexualisierte Gewalt im Sport**

Während in vielen Bereichen die sexuelle Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen zunehmend von der Öffentlichkeit wahrgenommen wird, ist sexualisierte Gewalt im Sport nach wie vor ein Tabuthema. Dabei ist gerade der Sportbereich für pädosexuelle Täterinnen und Täter besonders attraktiv. Denn gerade im Sport lassen sich Annäherungen und Übergriffe leichter kaschieren. Der Körperkontakt (z.B. Hilfestellungen, Haltungs- und Bewegungskorrekturen), Fahrten zu Wettkämpfen mit Übernachtungen, Rituale wie Umarmungen bei Siegerehrungen, Einzeltraining, Umkleidesituationen usw. sind Faktoren im Sport, die sexualisierte Gewalt begünstigen können. Die Erscheinungsformen sexualisierter Gewalt im Sport reichen von anzüglichen Kommentaren über Körper und Aussehen, sexistischen Witzen, Grenzverletzungen bei der Kontrolle der Sportkleidung, Eindringen in Umkleidekabinen und Duschen, als „Hilfestellung“ getarnte Übergriffe bis hin zu sexueller Nötigung und Vergewaltigung.

Viele TäterInnen engagieren sich gezielt im Sport, um leicht und unkompliziert mit Kindern und Jugendlichen in Kontakt zu kommen. Es ist also dringend erforderlich, das Tabu zu brechen und Maßnahmen zum Schutz der Kinder und Jugendlichen zu ergreifen.

##### **4.1. Erstellung von Präventionsmaterialien für Jugendliche gegen sexualisierte Gewalt im Sport**

In Kooperation mit der Sportjugend des Rheinischen Schützenbundes hat das Präventionsbüro Ronja eine Broschüre gegen sexualisierte Gewalt im Sport für Jugendliche ab 14 Jahren erstellt. Die Broschüre soll Jugendliche ermutigen, ihren Gefühlen zu vertrauen, sich zur Wehr zu setzen und sich anzuvertrauen. Auf speziellen Seiten für Mädchen (for girls only) und Jungen (for boys only) erfahren Jugendliche, was sexualisierte Gewalt ist, mit welchen Tricks Täter arbeiten, wie man sich dagegen wehren kann und wo sie Hilfe und Unterstützung finden können.

##### **4.2. Einladung zur Jugenddelegiertenversammlung des Rheinischen Schützenbundes in Dormagen**

Im Rahmen der Jugenddelegiertenversammlung des Rheinischen Schützenbundes am 19. September 2010 in Dormagen stellte die Leiterin des Präventionsbüros Ronja die Broschüre gegen sexualisierte Gewalt im Sport für Jugendliche vor und übergab einen großen Karton Broschüren an den Landesjugendleiter. Die Broschüre stieß auf durchweg positive Resonanz.

#### **5. Vernetzung / Arbeitsgruppen**

##### **5.1. Mitarbeit im Arbeitskreis „Internationaler Frauentag“**

Mitplanung und Organisation bei der jährlichen 8. März Veranstaltung „Internationaler Frauentag“

## 5.2. Mitarbeit beim Runden Tisch

Regelmäßige Mitarbeit am Runden Tisch Rhein-Westerwald.

## 5.3. Mitarbeit im Psychosozialen Netzwerk Westerwald

Regelmäßige Mitarbeit im Psychosozialen Netzwerk Westerwald. Das Psychosoziale Netzwerk ist ein Zusammenschluss aller psychosozial versorgenden Einrichtungen des Westerwaldkreises. Der Arbeitskreis trifft sich an sechs Terminen im Jahr zu unterschiedlichen Themenstellungen.

## 5.4. Beitritt zur Deutschen Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung und Vernachlässigung e.V. (DGfPI)

Der Bundesverein zur Prävention von sexuellem Missbrauch an Mädchen und Jungen e.V. wurde mit der Deutschen Gesellschaft gegen Kindesmisshandlung und –vernachlässigung (DGgKV) e.V. zusammengeführt. In diesem Zusammenhang wurde die DGgKV umbenannt in DGfPI und der Bundesverein aufgelöst. Das Präventionsbüro Ronja ist am 21.04.2010 der DGfPI beigetreten.

## 5.5. Mitarbeit im Sozialen Netzwerk Hachenburg

Das Soziale Netzwerk Hachenburg ist ein lokales Netzwerk, welches die VG und Stadt Hachenburg gegründet hat, mit dem Ziel, die Zusammenarbeit der unterschiedlichen Akteure des Hilfesystems für Kinder und Jugendliche zu optimieren. An den Treffen nehmen VertreterInnen verschiedener Einrichtungen, Behörden und Organisationen teil (Beratungsstellen, Schulen, Kindergärten, Ämter, Jugendzentrum etc.). Im Jahr 2009 fanden drei Treffen des Netzwerkes statt.

## 5.6. Treffen mit Pro Familia

Einmal im Jahr lädt Pro Familia in Hachenburg zum Erfahrungsaustausch und neuer Projektplanung ein. Der Kinderschutzdienst Hachenburg und der Kinderschutzdienst Kirchen nehmen ebenfalls an dieser Arbeitsgemeinschaft teil. Das diesjährige Treffen wurde hauptsächlich zur Planung des gemeinsamen Projektes genutzt.

## 5.7. Regelmäßige Teilnahme an der LAG Prävention der Frauennotrufe

## 5.8. Mitarbeit im Arbeitskreis „Westerburg – die Stadt die viel Soziales hat“

Der Arbeitskreis ist ein Zusammenschluss verschiedener sozialer Organisationen in Westerburg. Vertreten sind u.a. Schulen, Kindergärten, Jugendpflege, Frauennotruf, Präventionsbüro Ronja, das Evangelische Dekanat, Diakonisches Werk, ARGE, Polizei etc. Der Arbeitskreis trifft sich zweimal im Jahr zum gemeinsamen Gespräch und Erfahrungsaustausch jeweils zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten.

5.9. Regelmäßiger Kontakt zu den MitarbeiterInnen der Jugendzentren Bad Marienberg, Hachenburg, Montabaur und Westerburg zwecks Planung gemeinsamer Aktionen und Projekte

5.10. Treffen mit Vertreterinnen der Sportjugend des Rheinischen Schützenbundes

Im Jahr 2010 fanden mehrmals Treffen mit Vertreterinnen der Sportjugend des Rheinischen Schützenbundes statt.

## **6. Teilnahme an Fachtagungen**

16. September Fortbildung „**Jugendgewalt – Jungengewalt? Verlauf und Ursachen von Jugendgewalt auch im Hinblick auf Geschlechtsspezifika und wirksamen Gegenmaßnahmen**“ in Neuwied

## **7. Geplante Projekte**

Erstellung einer Begleitbroschüre zum Film K.O. in der ersten Runde und bundesweite Veröffentlichung des Films.

## **8. Schwerpunkte für 2011**

Prävention von sexualisierter Gewalt gegen Mädchen  
Erstellung von Präventionsmaterialien  
Fortbildungen für ErzieherInnen

**Projekt des:  
Notruf, Frauen gegen Gewalt e.V.  
Neustraße 43  
56457 Westerburg**

**Tel. 02663/ 911 823  
Fax: 02663/ 91 92 41  
E-Mail: [praeventionsbuero-ronja@web.de](mailto:praeventionsbuero-ronja@web.de)**

#### IV. Interventionsstelle bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen



<b>Anschrift</b>	Interventionsstelle Westerburg Neustraße 43 56457 Westerburg
<b>Telefon</b>	02663-91 13 53
<b>Fax</b>	02663-9 14 89 27
<b>E-Mail</b>	<a href="mailto:intervention-ist@web.de">intervention-ist@web.de</a>
<b>Homepage</b>	<a href="http://www.ist-wsterburg.de">www.ist-wsterburg.de</a>
<b>Träger</b>	Notruf, Frauen gegen Gewalt e.V. Neustraße 43 56457 Westerburg
<b>Telefon</b>	02663-86 78
<b>Fax</b>	02663-91 92 41
<b>E-Mail</b>	<a href="mailto:notruf-westerburg@t-online.de">notruf-westerburg@t-online.de</a>
<b>Ansprechpartnerin</b>	Margit Schnorr

## Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort
2. Vorstellung der Einrichtung
3. Arbeitsweise
4. Graphiken
5. Kooperation und Vernetzung
  - 5.1. Polizei
  - 5.2. Justiz
  - 5.3. Regionaler Runder Tisch Rhein Westerwald
  - 5.4. Arbeitskreis Psycho-Soziales-Netzwerk-Westerwald
  - 5.5. Fachkreis der Rheinland-Pfälzischen Interventionsstellen
  - 5.6. Andere Beratungsstellen
  - 5.7. Vernetzung der „Vier Säulen“
  - 5.8. Qualitätssicherung
  - 5.9. Fortbildungen/Fachtagungen/andere Termine
  - 5.10. Öffentlichkeitsarbeit
6. Resümee
7. Ausblick 2011
8. Statistik IST Westerburg

## **1. Vorwort**

Die Interventionsstelle in Westerburg ist entstanden aus RIGG, dem Rheinland-Pfälzischen Interventionsprojekt gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen und hat im Jahre 2003 als eine der ersten Interventionsstellen ihre Arbeit aufgenommen. Interventionsstellen haben die Aufgabe, Frauen nach einem Polizeieinsatz wegen Gewalt umfassend zu beraten, über das Gewaltschutzgesetz zu informieren und wenn nötig und gewünscht, an weitere Unterstützungseinrichtungen zu vermitteln.

Die Interventionsstellen arbeiten proaktiv, d.h. die Mitarbeiterinnen rufen die Frauen an, nachdem sie von der Polizei die Kontaktdaten erhalten haben, wenn die Frau einverstanden ist. Die Hilfe ist auf Krisenintervention angelegt und umfasst in der Regel 3-4 Kontakte, um die betroffenen Frauen zeitnah in der aktuellen Krise unterstützen zu können.

## **2. Vorstellung der Einrichtung**

Die Interventionsstelle Westerburg ist angeschlossen an den Notruf „Frauen gegen Gewalt“ e.V. und ist besetzt mit drei Mitarbeiterinnen mit einem Stundenumfang von 15, 12 und 10 Stunden. Das Büro ist immer vormittags von 8.00 Uhr bis 13.00 Uhr besetzt und an Mittwochnachmittagen.

Die Interventionsstelle ist zuständig für den Bereich der Polizeidirektion Montabaur, mit den Polizeiinspektionen in Westerburg, Hachenburg, Montabaur, Diez, St. Goarshausen, Bad Ems und Höhr-Grenzhausen. Das Gebiet ist ländlich strukturiert mit Dörfern und kleinen Städten. Im Jahre 2010 wurden 182 Frauen beraten, 135 der Betroffenen hatten ein oder mehrere Kinder. Die Zusammenarbeit mit der Polizei ist vertrauensvoll und gut. Das ist besonders wichtig, da sie unser wichtigster und engster Kooperationspartner ist. Die proaktive Kontaktaufnahme der Beratungsstelle zu den Frauen ist nur möglich, wenn deren Daten von der Polizei nach einem Einsatz an die Interventionsstelle vermittelt werden.

## **3. Arbeitsweise**

Die Kontaktaufnahme zu den betroffenen Frauen findet in der Regel telefonisch statt, sobald wie möglich nach dem Eingang des Faxes. Falls die Frau nach mehreren Versuchen und nach Rücksprache mit der Polizei telefonisch nicht erreichbar ist, wird sie schriftlich über das Beratungsangebot informiert.

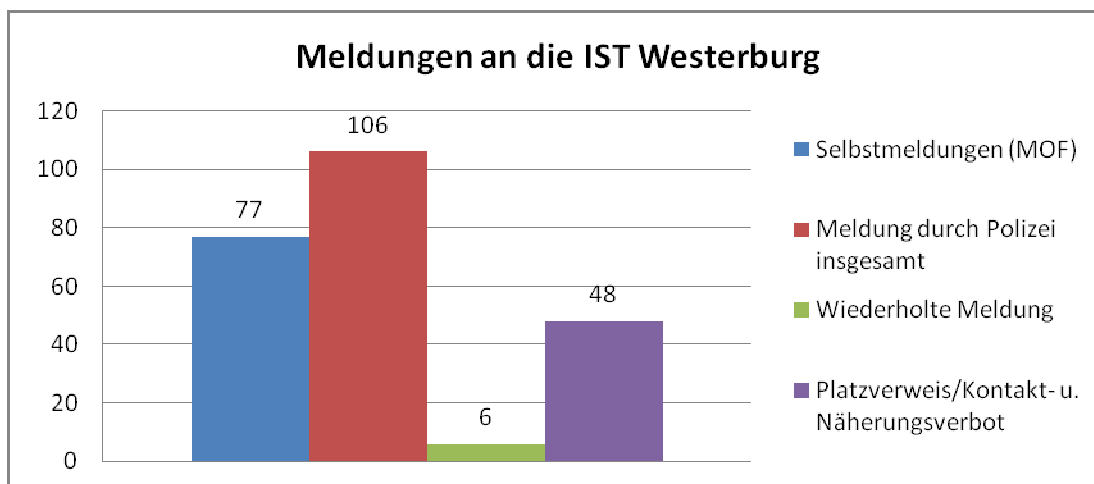
Im Erstgespräch liegt der Schwerpunkt auf der Stabilisierung der Frau, dem Berichten des Erlebten und auf Maßnahmen und Informationen, die helfen können, die Frau vor weiterer Gewalt zu schützen. Dazu gehören ein individueller Sicherheitsplan, rechtliche Informationen z.B. zum Gewaltschutzgesetz, aber auch, wenn dies unzulänglich erscheint, die Vermittlung in ein Frauenhaus oder andere Schutzeinrichtungen. Schon hier können bei Bedarf weitere Hilfsmöglichkeiten vermittelt werden, wie z.B. der Weiße Ring, eine Rechtsanwältin oder das Jugendamt. In Trennungssituationen und auch kurz nach der Trennung vom Gewalttäter ist die Gefahr besonders hoch, schwer verletzt oder gar getötet zu werden, denn der Täter will die Frau unter allen Umständen daran hindern ihn zu verlassen.

Die weiteren Beratungsgespräche können in der Interventionsstelle, aber auch telefonisch stattfinden, wenn die Frauen von weit herkommen oder nicht mobil sind. In einigen Fällen machen wir auch Hausbesuche oder begleiten die Frauen zu Gericht und Behörden.

Auch die Frauen, die sich noch nicht für eine Trennung vom Täter entscheiden können, profitieren von einer Beratung in einer Interventionsstelle, da es ihr Selbstbewusstsein enorm stärkt über ihre Rechte und Möglichkeiten informiert zu sein. Wir erleben es bei wiederholten Beratungen immer häufiger, dass die Frauen sehr viel schneller und konsequenter Hilfe in Anspruch nehmen, sollte ihr Partner seine Versprechungen brechen und wieder gewalttätig werden.

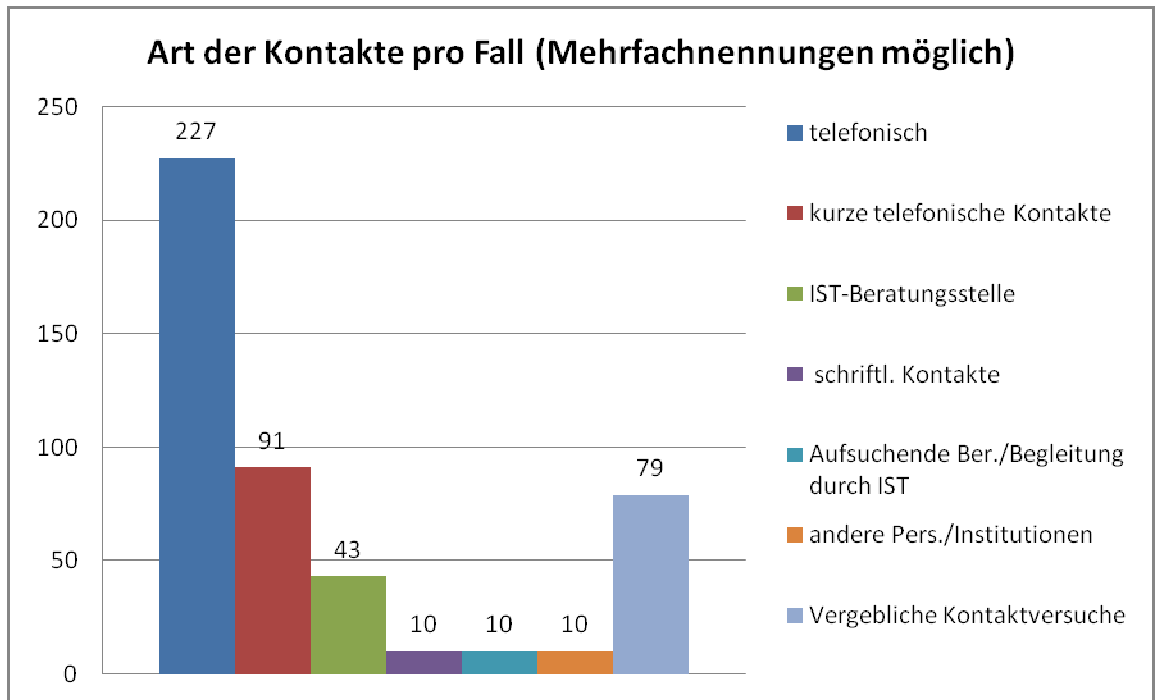
Wir ermutigen die Frauen, im Sinne von Empowerment, mit ihren Ängsten und Problemen nicht allein zu bleiben, sich aus der Isolation zu lösen und Unterstützung im jeweiligen Hilfesystem zu suchen. In einer Situation, die für viele Frauen lange ausweglos erschien, braucht es kompetente Unterstützung aller mit Gewalt in engen sozialen Beziehungen beschäftigten Institutionen, damit die Frau wieder handlungsfähig wird, (Existenz-) Ängste abbauen kann und neue Perspektiven gewinnt.

#### 4. Graphiken



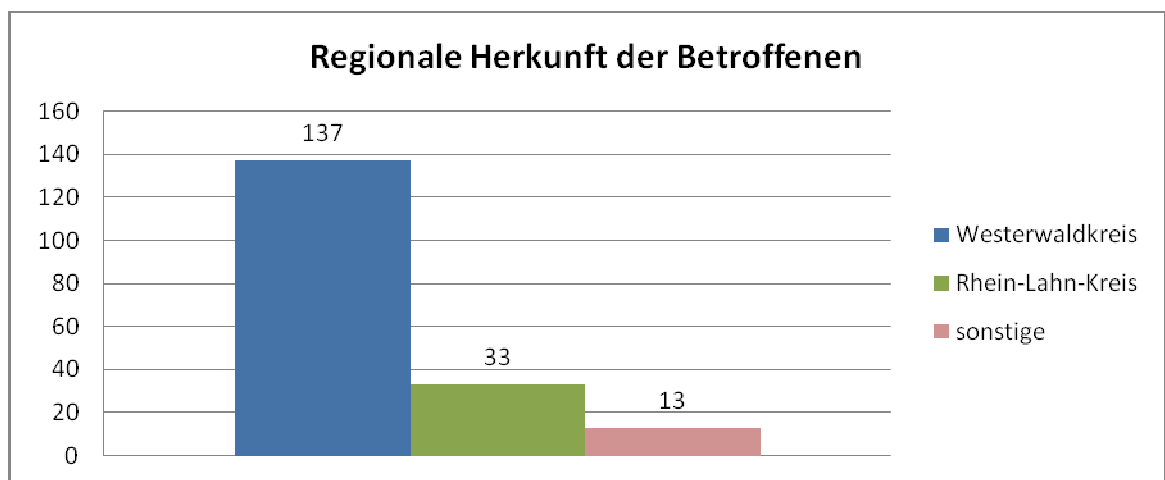
Im Jahre 2010 suchten 182 Frauen und ein Mann den Kontakt zur Interventionsstelle in Westerbürg. 194 Kinder dieser Frauen waren direkt oder indirekt von der Gewalt gegen ihre Mütter betroffen. 106 Klientinnen wurden uns von der Polizei per Fax gemeldet, die Polizei sprach in diesen Fällen 48 Platzverweise von in der Regel 10 Tagen aus. Diese Zeit kann von den Frauen genutzt werden, um sich in Ruhe über ihre Lage klar zu werden und Eilanträge nach dem Gewaltschutzgesetz beim zuständigen Amtsgericht zustellen. Positiv zu vermerken ist, dass über die Anträge der Frauen in unserem Bezirk bei Gericht in der Regel schnell entschieden wird, die Anhörung der Gegenseite findet zu einem späteren Zeitpunkt oder in der Hauptverhandlung statt.

Von den 77 Selbstmelderinnen sind viele von der Polizei zu uns geschickt worden, kamen zur wiederholten Beratung oder meldeten sich bei uns, nachdem sie zunächst ihr Einverständnis für eine Beratung verweigert hatten. Andere Frauen kamen auf Empfehlung durch andere Institutionen oder haben auf andere Weise von uns erfahren.



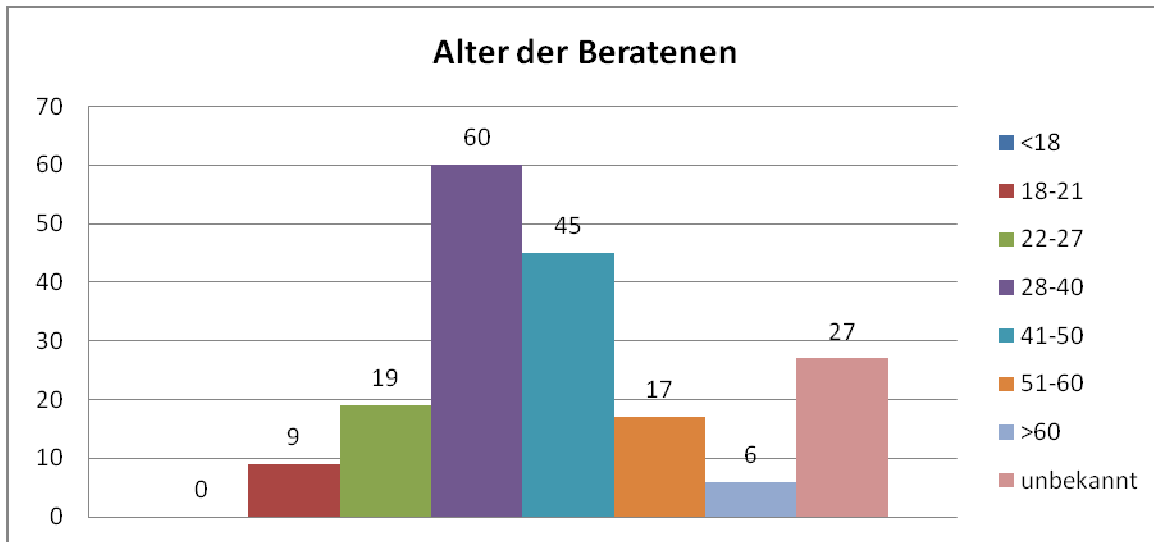
Die telefonischen Beratungen überwiegen, aufgrund der proaktiven Kontaktaufnahme per Telefon, aber auch weil die Wege zu weit waren oder die Klientinnen die Anonymität einer telefonischen Beratung vorgezogen haben. Rund ein Viertel der Frauen kamen zur Beratung in die Interventionsstelle und nutzten somit die Möglichkeit einer face-to-face Beratung.

Die Rubrik „vergebliche Kontaktversuche“ beinhaltet vor allem die vergeblichen Kontaktversuche bevor wir die Frauen proaktiv erreichen können oder die erfolglosen Versuche bevor ein zweites oder drittes Gespräch mit den Klientinnen möglich war. Nur sehr wenige Frauen können gar nicht erreicht werden.

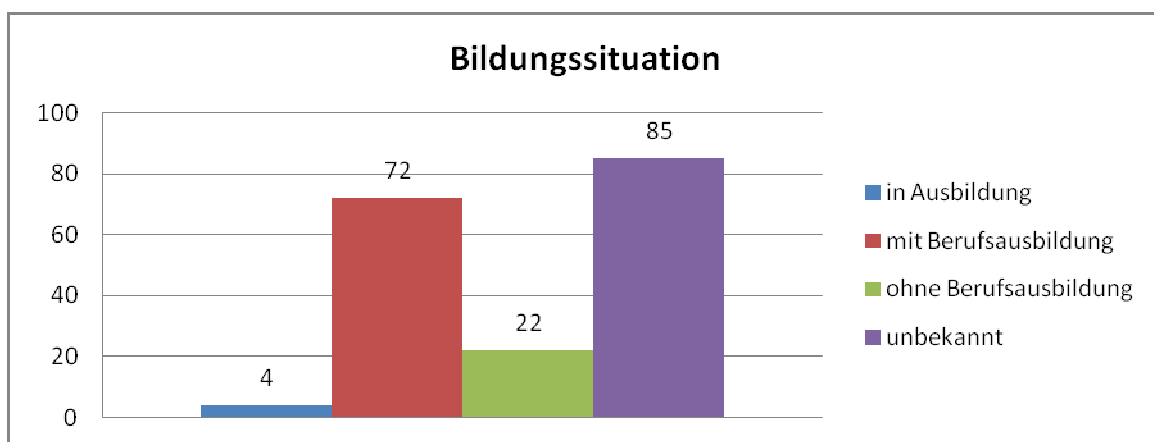


Entsprechend der Konzeption erhält die Interventionsstelle Westerburg Meldungen aus dem Bereich der Polizeidirektion Montabaur. Diese umfasst den Westerwaldkreis und Teile des Rhein-Lahn Kreises mit sieben Polizeiinspektionen. Der überwiegende Teil der Frauen kam daher aus diesem Bereich.

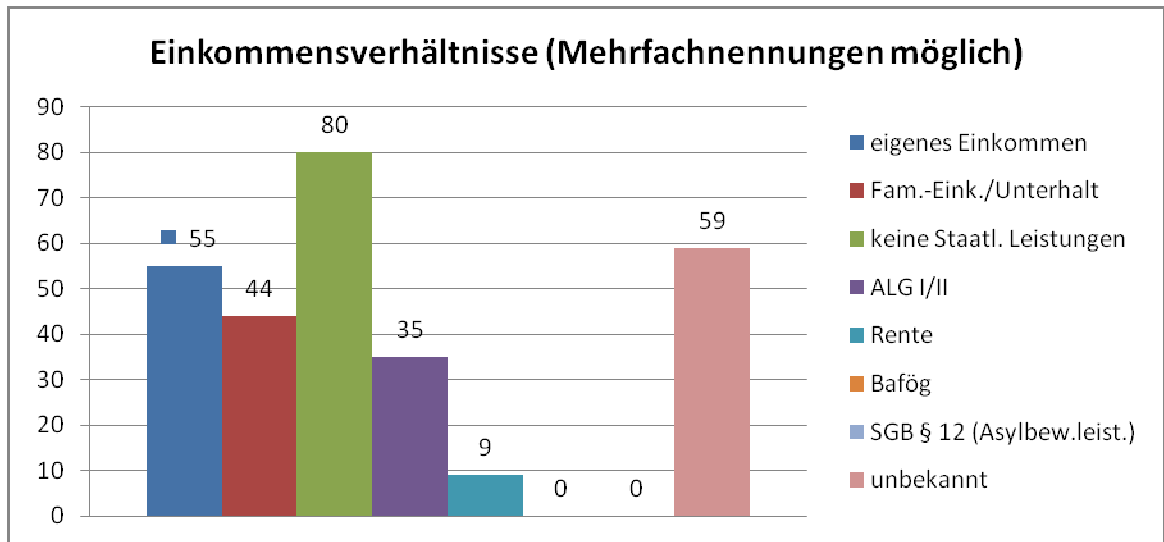




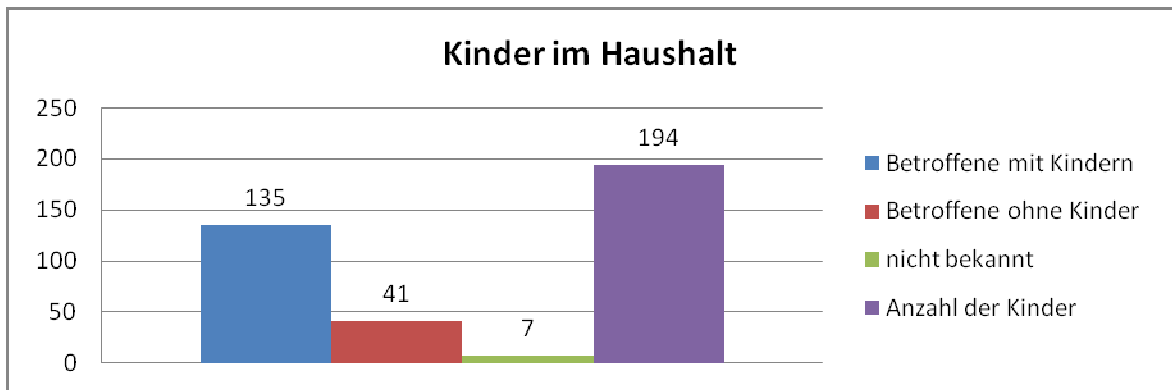
Über 50 % der Frauen waren zwischen 28 und 50 Jahre alt, wobei die Frauen zwischen 28 und 40 Jahren die größte Gruppe bilden. Fast 10 % waren 51-60 Jahre alt und immerhin 9 Frauen waren in einem sehr jugendlichen Alter (18-21 Jahre). Ältere Frauen waren nur in sechs Fällen betroffen, wobei die Dunkelziffer hier höher liegen dürfte, da alte Frauen häufig für sich keine andere Perspektive mehr sehen und darum in der Gewaltbeziehung ausharren. Sie scheuen sich auch mehr, die Polizei einzuschalten



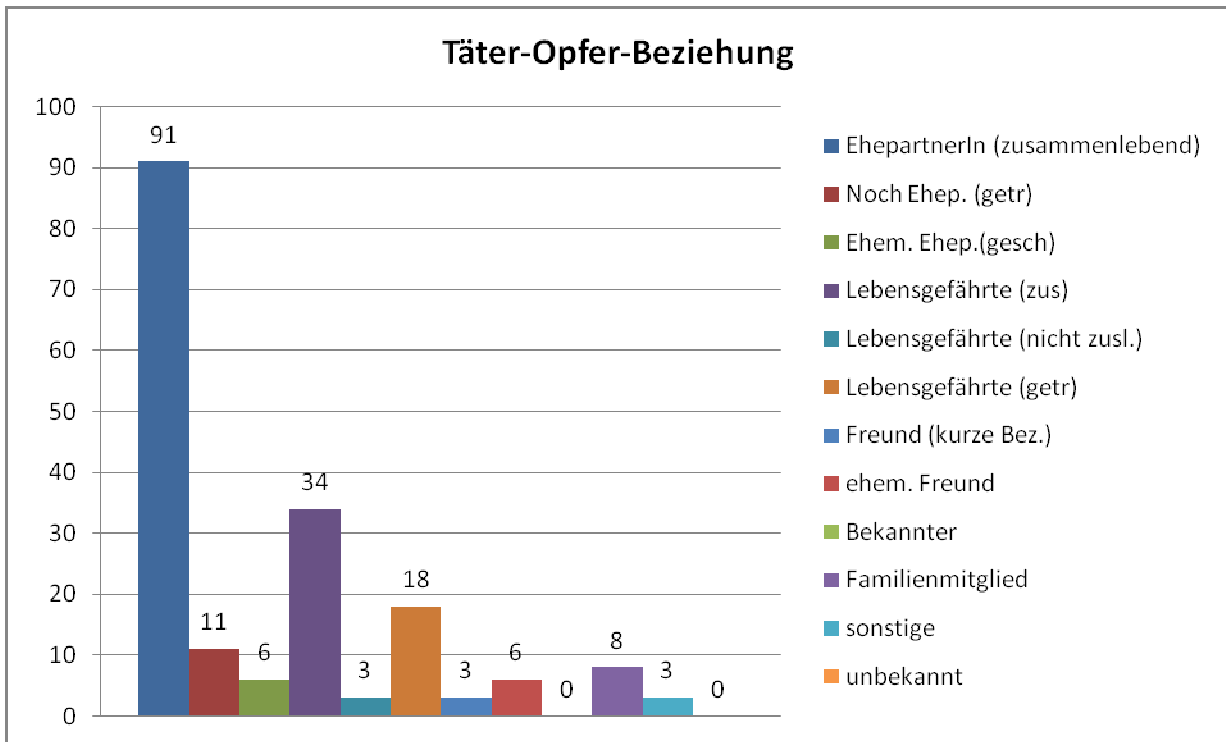
Die besondere Beratungssituation des proaktiven Ansatzes und die Krisensituation der Betroffenen erlauben nicht in jedem Fall die Erhebung aller Daten. Das erklärt hier den hohen Anteil in der Rubrik „Unbekannt“. Bei den erhobenen Daten fällt die hohe Zahl an gut ausgebildeten Frauen auf.



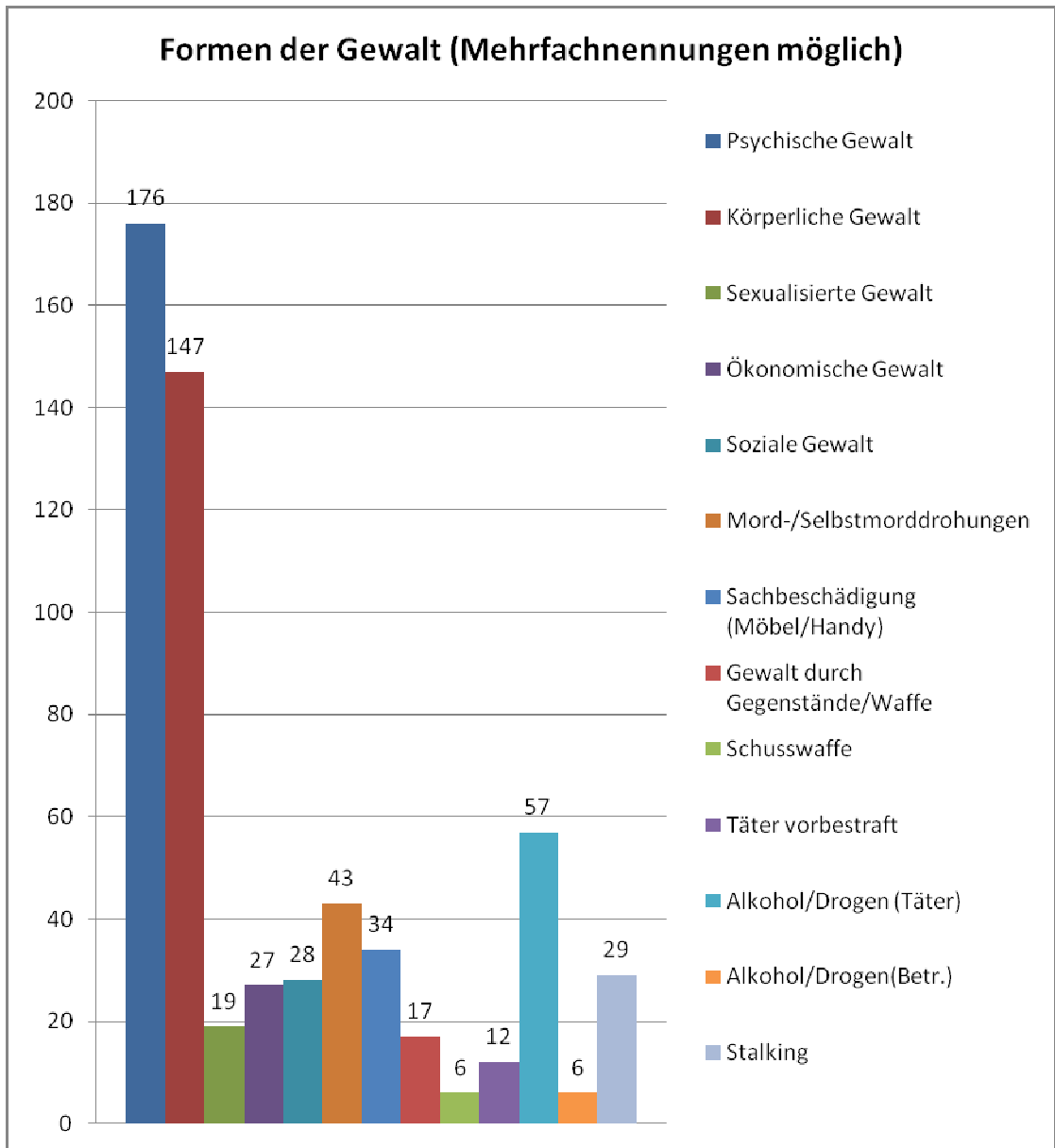
Der größte Anteil der Frauen, deren Daten erhoben werden konnten, hatte ein eigenes Einkommen, gefolgt von denen, die auf Unterhalt oder das Familieneinkommen angewiesen waren. 35 Frauen bezogen ALG II, 80 Frauen gaben an, keine staatliche Unterstützung zu bekommen.



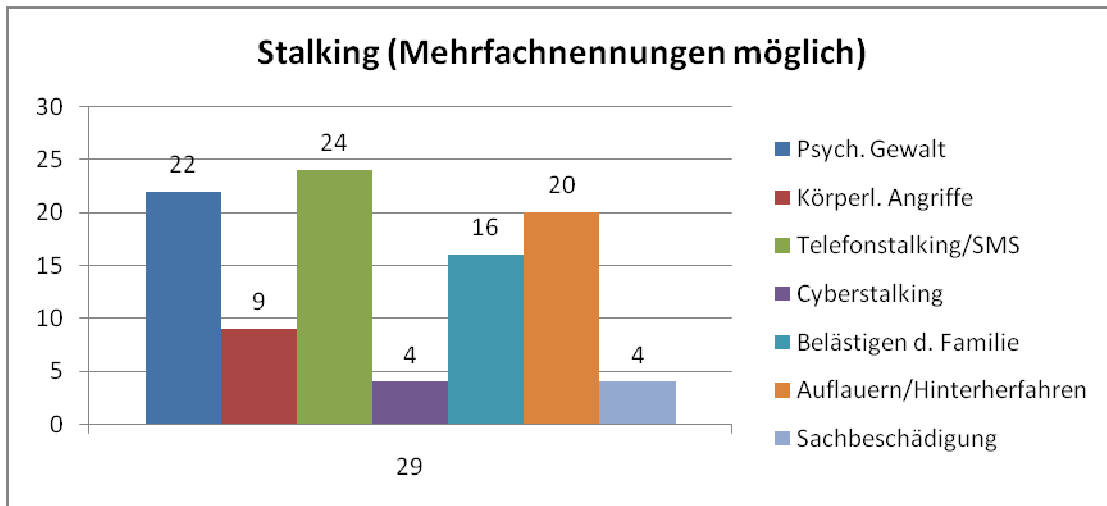
Die meisten der beratenen Frauen hatten ein oder mehrere Kinder. Im Jahre 2010 waren 194 Kinder direkt oder indirekt von der Gewalt gegen ihre Mütter betroffen. Es ist für Kinder in jedem Fall sehr traumatisch in einer Atmosphäre von Gewalt, Angst und Bedrohung aufzuwachsen.



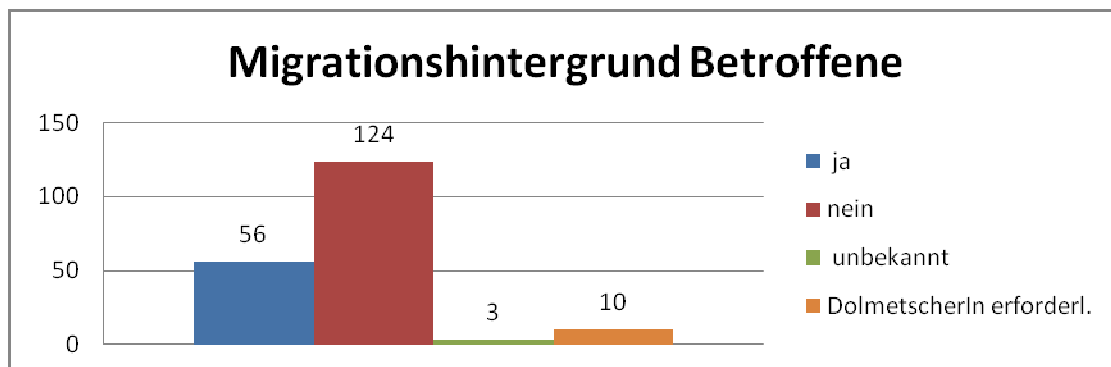
Die meisten Täter (91) sind die Ehepartner oder Lebensgefährten (44) der betroffenen Frauen. Interessant ist, dass bei immerhin 44 der beratenen Frauen die Gewalt nicht mit der Trennung aufhört, sondern weitergeht oder gar erst anfängt.



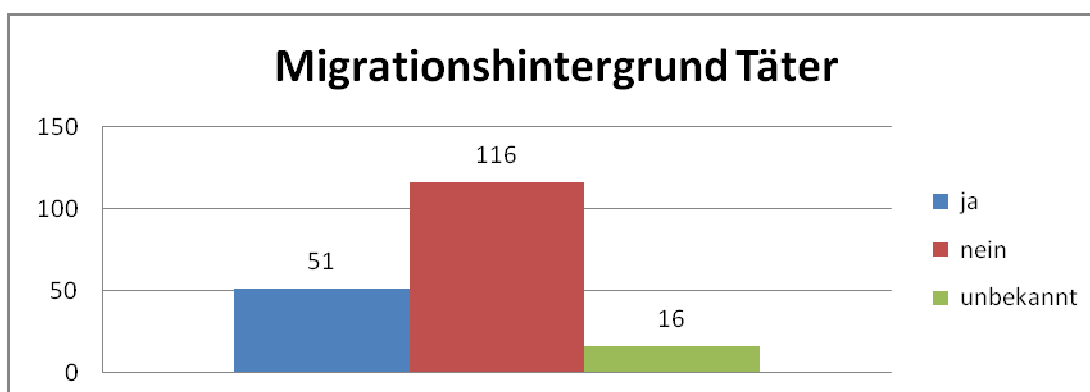
Physische und psychische Gewalt dominieren bei den Formen der Gewalt, wobei es bei körperlicher Gewalt immer auch zu seelischen Verletzungen kommt. Sehr häufig sind auch Mord- oder Selbstmorddrohungen und Sachbeschädigung. Von Gewalt durch Gegenstände oder einer Waffe (17) oder Androhung von Schusswaffengebrauch(6) waren immerhin 23 Frauen betroffen.



29 der beratenen Frauen waren von Stalking betroffen. Die meisten Frauen erlebten hier psychische Gewalt, wurden per SMS und Telefon bedroht und belästigt. Häufig kam es auch zu Nachstellungen in Form von Auflauern oder Verfolgen per Auto, in 16 Fällen wurde auch die Familie der betroffenen Frau belästigt oder bedroht. Cyberstalking und Sachbeschädigung kamen in je 4 Fällen vor.



Ungefähr ein Viertel der Frauen hat einen Migrationshintergrund, zudem war bei 10 Frauen auch eine Dolmetscherin notwendig, da die Sprachkenntnisse der Frau für eine Beratung nicht ausreichend waren.



Bei den Tätern sieht das Verhältnis ähnlich aus, allerdings ist die Zahl „unbekannt“ dabei noch zu berücksichtigen.

## **5. Kooperation und Vernetzung**

Die Interventionsstelle Westerborg ist mit den verschiedenen Institutionen, die im Hilfesystem gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen beteiligt sind, gut vernetzt. Denn nur wenn es gelingt, die Hilfen aufeinander abzustimmen und zu vernetzen, können die Frauen und deren Kinder vor Gewalt geschützt werden.

Die Vernetzungsarbeit, als zweites Kernelement in der Interventionsstellenarbeit geschieht auf regionaler Ebene durch die Mitarbeit der IST Mitarbeiterinnen am Regionalen Runden Tisch Rhein-Westerwald und im Arbeitskreis Psycho-Soziales-Netzwerk und den daraus resultierenden persönlichen Kontakten.

Besonders eng arbeitet die Interventionsstelle fallbezogen mit der Polizei zusammen.

### **5.1 Polizei**

Der pro-aktive Arbeitsauftrag der Interventionsstelle kann nur durch den engagierten Einsatz der Polizei und die enge Zusammenarbeit mit ihr erfolgen. Nur so ist es möglich den betroffenen Frauen und deren Kindern schnelle Unterstützung anzubieten, damit der Gewaltkreislauf möglichst rasch gestoppt wird. Damit steht die Kooperation mit der Polizei an erster Stelle.

Die Ansprechpartner bei der Polizei sind die jeweiligen Koordinatoren im Bereich Gewalt in engen sozialen Beziehungen (GesB) in den sieben Polizeiinspektionen der Polizeidirektion Montabaur. Mit ihnen aber auch mit allen anderen EinsatzbeamtInnen ist der telefonische Kontakt zur Klärung fallbezogener Fakten immer möglich. Es besteht ein guter Informationsfluss.

Im April nahmen Mitarbeiterinnen der Interventionsstelle an der Verabschiedungsfeier des bisherigen Dienststellenleiters der Polizeiinspektion Westerborg und der Einführung seines Nachfolgers teil.

Im November fand eine Besprechung mit den Koordinatoren GesB zur Optimierung der Zusammenarbeit und Klärung wichtiger Fragen in der Interventionsstelle in Westerborg statt.

Im Anschluss an ein Beratungsgespräch mit einer Klientin bei der Polizeiinspektion in Diez nutzte eine IST Mitarbeiterin die Gelegenheit, um die Arbeitsweise der Interventionsstelle zu erläutern und des beiderseitigen Informationsaustausches.

### **5.2 Justiz**

Einen großen Beitrag zum Schutz vor Gewalt in engen sozialen Beziehungen leisten die Justizbehörden.

Bei den Rechtsantragstellen der Amtsgerichte können die von Gewalt betroffenen Frauen die zu ihrem Schutz erforderlichen Anträge nach dem Gewaltschutzgesetz stellen.

Bei Bedarf begleiten die IST Mitarbeiterinnen die Frauen nach dem Beratungsgespräch zu den Rechtsantragstellen der jeweiligen Gerichte oder vereinbaren telefonisch Termine. Somit kommt es natürlich auch zum Informationsaustausch mit den dortigen Mitarbeiterinnen.

### **5.3 Regionaler Runder Tisch Rhein Westerwald**

Der Regionale Runde Tisch Rhein Westerwald, entstanden 2001 aus dem Rheinland – Pfälzischen Interventionsprojekt gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen und ist zuständig für die Landkreise Altenkirchen, Neuwied und Westerwald.

Am Runden Tisch sind Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Institutionen wie der Polizei, Justiz, Jugendämter, Frauenberatungseinrichtungen und andere Beratungsstellen sowie die Gleichstellungsstellen der beteiligten Kommunen beteiligt. Somit ist auch eine Mitarbeiterin der Interventionsstelle in dieses Netzwerk regelmäßig eingebunden.

Schwerpunkt der Arbeit des Regionalen Runden Tisches ist die Unterstützung der Vernetzungs- und Kooperationsarbeit der beteiligten Einrichtungen, um die Interventionsabläufe bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen zu verbessern.

Ein anderer Schwerpunkt ist die Öffentlichkeitsarbeit, um die Gesellschaft für das Thema zu sensibilisieren. So werden am 25. November, dem Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen in verschiedenen Städten der drei Landkreise Informationsstände organisiert. Die Interventionsstelle Westerbürg beteiligte sich am Info – Stand auf dem Wochenmarkt der Kreisstadt Montabaur.

Einmal jährlich findet eine vom Regionalen Runden Tisch organisierte Fachtagung statt. Diese wurde im Berichtsjahr am 16. September zum Thema „Jugendgewalt – Jungengewalt“ in Neuwied veranstaltet. Zwei Mitarbeiterinnen der Interventionsstelle nahmen an dieser Fachtagung teil.

### **5.4 Arbeitskreis „Psycho-Soziales-Netzwerk-Westerwald“**

Ebenfalls im Psycho Sozialen Netzwerk ist eine IST Mitarbeiterin kontinuierlich vertreten. An diesem Netzwerk sind Vertreterinnen und Vertreter aus den verschiedensten psychosozialen Einrichtungen des Westerwaldkreises beteiligt. Das Netzwerk trifft sich viermal im Jahr.

Auch in diesem Netzwerk ist die Vernetzung und Kooperation, der Informationsaustausch und das Kennenlernen verschiedener am Hilfeprozess beteiligter Institutionen ein Arbeitsschwerpunkt.

### **5.5 Fachkreis der Rheinland Pfälzischen Interventionsstellen**

Im März 2006 wurde der Fachkreis der Rheinland–Pfälzischen Interventionsstellen gegründet. Im Jahr 2010 gehörten dem Fachkreis 15 Interventionsstellen an.

Der Fachkreis arbeitet mit dem Ziel des Erhalts und der Qualitätssicherung sowie der Weiterentwicklung von professionellen Standards in der Interventionsstellenarbeit.

Jährlich finden vier Fachkreistreffen statt, an denen mindestens eine Mitarbeiterin pro Interventionsstelle teilnimmt.

### **5.6 Andere Beratungsstellen**

Kooperation besteht zu verschiedenen Fachberatungsstellen und anderen Einrichtungen im Hilfesystem, um den von Gewalt betroffenen Frauen nach der Krisenintervention durch die Interventionsstelle weiterführende Unterstützung anbieten zu können. Diese Vernetzung geschieht u.a. durch die Mitarbeit in den bereits erwähnten Netzwerken.

Innerhalb der eigenen Einrichtung treffen sich die Mitarbeiterinnen aller Fachbereiche, dies ist der Notruf e.V., das Präventionsbüro Ronja, das Frauenzentrum, die Interventionsstelle, das Lila Lädchen und das Leuchtturmprojekt zu regelmäßigen Teamgesprächen. Oft kommt es auch auf Grund der Überschneidung der Arbeitsbereiche zu Weitervermittlungen innerhalb der einzelnen Fachabteilungen.

Weitere Kontakte bestehen zum Frauenhaus Westerwald und Limburg, dem Kinderschutzdienst und dem Kinderschutzbund Hachenburg, Weißer Ring, Solwodi, Lebens- und Familienberatung sowie Schuldnerberatung des Diakonischen Werkes Westerbürg und der Lebens- und Familienberatung der Caritas in Montabaur. Nicht zu vergessen sind der Krankenhaussozialdienst Dernbach und Montabaur sowie die Tagesklinik für psychisch kranke Menschen in Dernbach.

## **5.7 Vernetzung der „Vier Säulen“**

Im Dezember 2009 hat das Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen die sog. Leitlinien zur Optimierung der Zusammenarbeit in Fällen von Gewalt an Frauen der vier Hilfssäulen (Frauenhäuser, Frauenhausberatungsstellen, Interventionsstellen und Notrufe) herausgegeben. Ziel der Leitlinien ist eine klare Aufgabenteilung und Vernetzung der vier Hilfssäulen.

Im April fand daraufhin ein informatives Treffen zur Umsetzung der Leitlinien von Frauenhaus und Frauenhausberatungsstelle Hachenburg, dem Notruf Westerbürg und der Interventionsstelle (IST) Westerbürg statt. Bei diesem Treffen wurden die Weitervermittlungsmodi besprochen und ein gemeinsamer Presseartikel herausgegeben. Ziel des Artikels war das gemeinsame Auftreten in der Öffentlichkeit und die genaue Aufgabenbeschreibung der einzelnen Beratungsstellen, um eine bessere Klarheit über alle Unterstützungsangebote und deren Vernetzung für Interessierte und betroffene Frauen bekannt und verständlich zu machen.

Ein gemeinsames Auftreten der vier Hilfssäulen in der Öffentlichkeit kam bei der Feier zum Internationalen Frauentag am 08. März in Westerbürg zustande. Auf Schautafeln informierten die einzelnen Frauenunterstützungseinrichtungen über ihre Aufgabengebiete.

## **5.8 Qualitätssicherung**

Ein weiteres wichtiges Aufgabenfeld der Interventionsstellenarbeit ist die Qualitätssicherung und Weiterentwicklung der Arbeit. Dies geschieht durch die Mitarbeit in Netzwerken, dem Fachkreis der Rheinland-Pfälzischen Interventionsstellen, der Teilnahme an Fortbildungen und externer Supervision.

### **Maßnahmen der Qualitätssicherung:**

- Statistische Erhebung
- Dokumentation der Beratungen
- Herausgabe eines Jahresberichtes
- Teamsitzungen der IST - Mitarbeiterinnen
- Teambesprechungen aller Fachbereiche im Haus



- Externe Fallsupervision
- Teilnahme der IST – Mitarbeiterinnen an Fortbildungen und Fachtagungen

## **5.9 Fortbildungen /Fachtagungen und andere Termine**

- 11.05.2010 Jubiläumsfeier des DRK-Kinderschutzdienst in Hachenburg
- 01.06.2010 Vortrag „Gewaltfreie Kommunikation“ in Westerburg
- 25.05.–26.05.2010 Weiterbildungsseminar „Gewalt gegen Frauen im interkulturellen Kontext“ in Mainz
- 23.06.2010 Ausstellungseröffnung der Interventionsstellen Mayen-Cochem-Ahrweiler in Mayen
- 20.08.2010 Jubiläumsfeier der Interventionsstelle Ludwigshafen
- 03.09.2010 Jubiläumsveranstaltung „RIGG – 10 Jahre erfolgreiche Intervention gegen Gewalt an Frauen und Mädchen“
- 16.09.2010 Fachtagung „Jugendgewalt – Jungengewalt?“ des Regionalen Runden Tisch Rhein – Westerwald in Neuwied
- 23.09.2010 Fachtagung „Gewalt in Migrantenfamilien“ in Mainz
- 29.09.2010 Fortbildung „Datenschutz – Datenweitergabe“ in Montabaur
- 28.10.2010 Fortbildungsseminar „Gewalt in Familien mit Migrationshintergrund“ in Koblenz
- 03.11.2010 Fortbildung des Fachkreises zur „Interkulturellen Kompetenz“ in Mainz
- 20.11.2010 Power Point Schulung in Westerburg
- 06.-08.12.2010 Bundesweites Vernetzungstreffen der Interventionsstellen in Hamburg

## 5.10 Öffentlichkeitsarbeit

Ziel der Öffentlichkeitsarbeit ist, andere Unterstützungseinrichtungen im Hilfesystem gegen Gewalt an Frauen, Interessierte und die Bevölkerung über das Thema „Gewalt in engen sozialen Beziehungen“ zu informieren und zu sensibilisieren. Betroffenen Frauen soll Mut gemacht werden ihre Rechte in Anspruch zu nehmen und sich gegen die Gewalt zu wehren.

- Zu den Feierlichkeiten des Internationalen Frauentages am 08. März in Westerburg, wurde die Ausstellung der Interventionsstelle „Intervention IST möglich“ gezeigt.
- Am 11. März hielten die IST Mitarbeiterinnen begleitend zur Ausstellung einen Vortrag zum Thema „Gewalt gegen Frauen und Kinder“ im Ratssaal der Stadt Westerburg.
- Im Mai trafen sich die sog. „Vier Säulen“, das Frauenhaus Westerwald, der Frauenhausberatungsladen, der Notruf und die IST Westerburg zur Optimierung der Zusammenarbeit und gaben einen gemeinsamen Presseartikel heraus, um die Arbeit der einzelnen Beratungsstellen klar zu formulieren und für die Öffentlichkeit verständlich zu machen.
- Einmal jährlich öffnet die Interventionsstelle ihre Türen, bei der Interessierten die Möglichkeit angeboten wird, die Arbeit der Interventionsstelle kennen zu lernen.
- Am 25. November beteiligte sich die Interventionsstelle am Info Stand des Regionalen Runden Tisch auf dem Wochenmarkt in Montabaur. Dort wurde Informationsmaterial verteilt und mit Interessierten wurden Gespräche zum Thema geführt. Erfreulich war das rege Interesse vieler Passanten.

## 6. Resümee

Folgende für das Berichtsjahr gesetzten Arbeitsaufträge wurden umgesetzt:

- Zum Internationalen Frauentag am 08. März 2010 in Westerburg, wurde die Wanderausstellung „Intervention IST möglich“ der Interventionsstelle Westerburg eine Woche im Ratssaal der Stadt Westerburg gezeigt.
- Begleitend zu den Feierlichkeiten des Internationalen Frauentages hielten die Mitarbeiterinnen am 11. März einen Fachtrag zum Thema „Gewalt in engen sozialen Beziehungen beenden“.
- Im November fand das Koordinatorentreffen mit den Koordinatoren GesB der sieben Polizeiinspektionen in der Interventionsstelle in Westerburg statt.
- Zur Optimierung der Zusammenarbeit und der Klärung der Aufgabenverteilung in den Fällen von Gewalt an Frauen, fand im April ein Vernetzungstreffen mit den Mitarbeiterinnen des Frauenhauses Westerwald, dem Frauenhausberatungsladen, dem Notruf Westerburg und der Interventionsstelle Westerburg statt.

- In den Polizeiinspektion Diez kam es zu einem Fachaustausch zwischen den Beamten und einer IST Mitarbeiterin.
- Wie in den vergangenen Jahren beteiligte sich die Interventionsstelle am 25.11.2010, dem Internationalen Tag „Gegen Gewalt an Frauen“ zusammen mit der Polizei Montabaur, dem Weißen Ring, dem Kinderschutzdienst, dem Frauenhaus und der Gleichstellungsstelle am Informationssand in der Kreisstadt Montabaur.

## **7. Ausblick 2011**

Auch im Jahr 2011 wird die Koordinierung- und Vernetzungsarbeit der beteiligten Einrichtungen im Hilfesystem weiterhin ein wichtiger Schwerpunkt der Arbeit sein. Oberste Priorität sind dabei die Kontakte zur Polizei. Es ist wieder ein fachlicher Austausch mit den Koordinatoren GesB der sieben Polizeiinspektionen der Polizeidirektion Montabaur geplant.

Weiter steht die Teilnahme an DienstgruppenleiterInnen-Besprechungen in den einzelnen Polizeiinspektionen an, um dort den Beamten vor Ort die Interventionsstellenarbeit vorzustellen. Besonders wichtig ist hierbei die Sensibilisierung bei der Frage, warum so viele Frauen immer wieder, auch nach bereits eingeleiteten Interventionsmaßnahmen zu ihrem gewalttätigen Partner zurückkehren.

Die Mitarbeit in den bestehenden Gremien und Netzwerken, wie dem Psycho-Sozialen-Netzwerk, dem Regionalen Runden Tisch Rhein-Westerwald, dem Fachkreis der Rheinland-Pfälzischen Interventionsstellen wird fortgeführt.

Zur weiteren Qualifizierung der Arbeit werden die IST Mitarbeiterinnen an Fortbildungen und Fachtagungen teilnehmen.

Wir danken allen Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern, besonders den Koordinatoren GesB der Polizeidirektion Montabaur, für die offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Anita Müller  
Ingrid Meistrowitz  
Adelheid Zerella

Mitarbeiterinnen der Interventionsstelle Westerburg

# 8. Statistik IST Westerburg

Zeitraum

vom

01.01.2010

bis

31.12.2010

## Fälle insgesamt

183

### Betroffene

weiblich	182
männlich	1

## 1. Meldungen

Meldungen insgesamt	183
Platzverweis Kontakt- / Näherungsverbot	48
Faxe der Polizeiinspektionen	106
Meldungen ohne Fax	77

### 1.1 Meldungen erfolgt durch

PI Hachenburg	20
PI Montabaur	33
PI Westerburg	17
PI Diez	13
PI Bad Ems	9
PI Höhr-Grenzhausen	5
PI St. Goarshausen	4
K I Montabaur	3
andere	2

### 1.2 Meldungen ohne Fax vermittelt durch

Polizei	13
Behörden/ Andere Institution	19
Eigeninitiative / Soziales Umfeld	35
Wiederholter Beratungskontakt ( aufgrund früherer Beratung/Fax)	6
Unbekannt	4

## 2. Regionale Herkunft

Westerwaldkreis	137
Rhein-Lahn-Kreis	33
sonstige	13

## 4. Kinder

Anzahl mit Kindern	135
Anzahl ohne Kinder	41
Wurde von Klientin nicht thematisiert	7

## 5. Alter der Beratenen

Unter 18	0
----------	---

18 - 21	9
22 - 27	19
28 - 40	60
41 - 50	45
51 - 60	17
Über 60	6
Keine Angaben / nicht bekannt	27

## 6. Täter-Opfer-Beziehung zum Zeitpunkt der Gewalt

Ehepartner (zusammenlebend)	91
Noch Ehepartner (getrennt lebend)	11
Ehem. Ehepartner (geschieden)	6
Lebensgefährtin (zusammenlebend)	34
Lebensgefährtin ( nicht zusammenlebend)	3
Ehem. Lebensgefährtin (getrennt)	18
Freund ( kurze Beziehung/ Affäre)	3
Ehemaliger Freund/Affäre	6
Bekannter ( kein Intimpartner)	0
Familienmitglied	8
Sonstige	3
Nicht bekannt	0

### 6.1 Täter

Männlich	177
weiblich	6
Gleichgeschlechtlich	6
Gemischtgeschlechtlich	175
Nicht bekannt	2

## 7. Einkommenssituation

Eigenes Einkommen	55
Familieneinkommen / Unterhalt	44
Wurde von Klientin nicht thematisiert	43
Staatliche Leistungen	41

### 7.1 Staatliche Leistungen

Betroffene erhält keine staatlichen Leistungen	80
Es ist nicht bekannt ob Klientin staatliche Leistungen erhält	59
ALG I/ II	35
Rente	9
Bafög	0
SGB § 12/ Asylbewerberleistungsg	0

## 8. Bildungssituation

Mit Berufsabschluss	72
Zurzeit Ausbildung/ Schule/ Studium	4
Ohne Berufsausbildung	22

## 9. Migrationshintergrund Betroffene

ja	56
nein	124
unbekannt	3

Sprachkenntnisse der Betroffenen waren nicht ausreichend für Beratung	10
---	----

## 10. Migrationshintergrund Täter

ja	51
nein	116
unbekannt	16

## 11. Dauer der Gewalt

Unter einem Jahr	28
1 – 5 Jahre	59
5 – 10 Jahre	14
10 – 15 Jahre	11
15 – 20 Jahre	8
Länger als 20 Jahre	8
Wurde von Klientin nicht thematisiert	55

## 12. Art der erlebten Gewalt

		Ja	Nein	Wurde von der Klientin nicht thematisiert
Wenn nicht im Rahmen des Stalkings	Psychische Gewalt	176	4	3
	Physische Gewalt	147	28	8
	Sexualisierte Gewalt	19	116	48
	Ökonomische Gewalt	27	129	27
	Soziale Gewalt	28	129	26
	Mord-/ Selbstmorddrohungen	43	116	24
	Sachbeschädigung ( Möbel/ Handy...)	34	118	31
	Gewalt durch Gegenstände/Waffe	17	133	33
Täter besitzt eine Schusswaffe		6	141	36
Täter ist vorbestraft (nach Angaben der Betroffenen)		12	134	37
Alkohol / Drogen Täter		57	95	31
Alkohol / Drogen bei der Betroffenen		6	151	26
Stalking		29	136	18
Psychische Gewalt (Bedrohung/ Beleidigung) (im Rahmen des Stalkings)		22	140	21
Körperliche Angriffe (im Rahmen des Stalkings)		9	152	22
Telefonstalking / SMS		24	138	21
Cyberstalking		4	156	23
Belästigen / Terrorisieren der Familie (im Rahmen des Stalkings)		16	145	22
Auflauern / Hinterherfahren (im Rahmen des Stalkings)		20	141	22
Sachbeschädigung (im Rahmen des Stalkings)		4	156	23

### 13. Kontaktaufnahme/ Beratung

Pro aktive Kontaktaufnahme möglich (tel./ schriftl.)	110
Pro aktive Kontaktaufnahme <b>nicht</b> möglich (tel./schriftl.)	11

### 14. Anzahl Beratungen (telefonisch/ face to face)

Keine Beratung ( abgelehnt/ zum Termin nicht erschienen/ Kontaktaufnahme nicht möglich)	11
1-3 Beratungskontakte (telefonisch/ face to face)	129
Über 3 Beratungskontakte (telefonisch/ face to face)	43

### 15. Anzahl der Beratungen / Kontakte

	0	1	2	3	4	5
Telefonische Beratung	34	78	39	16	7	9
Kurze telefonische Kontakte	127	42	11	9	0	0
IST Beratungsstelle	144	36	2	1	0	0
Schriftliche Kontakte	176	5	1	1	0	0
Aufsuchende Beratung/Begleitungen	173	8	2	0	0	0
Andere Personen / Institutionen	140	23	10	6	2	2
Vergebliche Kontaktversuche	159	4	7	4	3	6

### 16. Klientin erwirkt Schutzanordnung und/oder Wohnungszuweisung

ja	38
nein	102
Keine Rückmeldung an die Interventionsstelle	43

### 17. Anzahl der niedrigschwelligen Weitervermittlungen an

Institution	Ja	Ja, aber nicht überprüfbar	Von der Klientin nicht gewünscht	Vor Ort nicht vorhanden
Frauenhaus	8	7	166	2
Frauenhausberatungsstelle	3	7	171	2
Frauennotruf	3	5	174	1

### 18 Anzahl niedrigschwelliger Weitervermittlung von

Weder noch	177
Frauenhaus	2
Frauenhausberatungsstelle	3
Frauennotruf	1

### 19. Anlass für Beratung

Polizeieinsatz	121
Ohne Polizeieinsatz	62

Die Weitervermittlung oder Information zur Kontaktaufnahme an die unterschiedlichen Beratungsangebote vor Ort, wie Weißer Ring, Jugendamt Rechtsanwalt, Migrationsdienste, Lebens- und Erziehungsberatungsstellen bildet die Statistik nicht ab. Damit werden die Bedarfe der Klientinnen der IST Westerburg nicht dargestellt.

**Projekt des:**  
**Notruf, Frauen gegen Gewalt e.V.**  
**Neustraße 43**  
**56457 Westerburg**

**Tel. 02663/ 91 13 53**  
**Fax: 02663/ 9 14 89 27**  
**E-Mail: [intervention-ist@web.de](mailto:intervention-ist@web.de)**  
**Homepage: [www.ist-westerburg.de](http://www.ist-westerburg.de)**



## V. Frauzentrum Beginenhof

Öffentlichkeitsarbeit, Schriftverkehr, Telefondienst, Verwaltungsarbeiten für die verschiedenen Abteilungen sowie Kultur-, Bildungsangebote und Veranstaltungen für Frauen und Mädchen aller Kulturen

- 13.01.2010 Alphabetisierungskurs 15  
Frauzentrum Beginenhof  
Referentin: Sarah Schnorr
- 14.01.2010 & Frauen-Workshop  
15.01.2010 „Gruppenleiterinnen- Ausbildung“  
Frauzentrum Beginenhof  
Referentin: Gaby Krause
- 27.01.2010 Multikultureller Frauentreff  
„Frieden schließen“  
Frauzentrum Beginenhof  
Referentin: Gaby Krause
- 28.01.2010 Vortragsabend  
„K.O- Tropfen- wie gefährlich sind diese?“  
Geschwister-Scholl-Realschule, Westerburg  
Frauzentrum Beginenhof  
Referentin: Mareike Willwacher
- 09.02.2010 Informationsveranstaltung  
„Vom Umgang mit Finanzen“  
Frauzentrum Beginenhof  
Referent: Herr Braun
- 18.02.2010 Informationsveranstaltung  
„Sexualisierte Gewalt- Wie kann ich mich schützen/ wo Hilfe finden?“  
IB Altenkirchen  
Frauzentrum Beginenhof  
Referentin: Mareike Willwacher
- 19.02.2010 & Erzieherinnenfortbildung  
20.02.2010 Pflichtmodul 2 "Sprache - die Brücke durch die Welt"  
Frauzentrum Beginenhof  
Referentin: Sarah Schnorr
- 24.02.2010 Multikultureller Frauentreff  
„Über die Erstellung von Selbstkonzepten“  
Frauzentrum Beginenhof  
Referentin: Margit Schnorr
- 08.03.2010 Veranstaltung zum Internationalen Frauentag  
im Ratsaal Westerburg
- 17.03.2010 Homöopathischer Arbeitskreis  
„Schweinegrippe und Homöopathie“  
Frauzentrum Beginenhof  
Referentin: Ute Krempel

- 24.03.2010 Multikultureller Frauentreff  
„Die Wirkung der Gedanken- Segen oder Verderben?“  
Frauzentrum Beginenhof  
Referentin: Marianne Schmidt
- 12.04.2010 Alphabetisierungskurs 16  
Frauzentrum Beginenhof  
Referentin: Sarah Schnorr
- 13.04.2010 Erzieherinnenfortbildung  
Themenmodul 13 "Was tun? bei sex. Missbrauch von Kindern"  
Frauzentrum Beginenhof  
Referentin: Mareike Willwacher, Margit Schnorr
- 21.04.2010 Homöopathischer Arbeitskreis  
„Homöopathie und andere energetische Heilweisen“  
Frauzentrum Beginenhof  
Referentin: Christa Klein
- 28.04.2010 Multikultureller Frauentreff  
„Gewalt in der Partnerschaft und deren Folgen“  
Frauzentrum Beginenhof  
Referentin: Margit Schnorr
- 29.04.2010 Informationsveranstaltung  
„Sprache- die Brücke der Welt“  
Frauzentrum Beginenhof  
Referentin: Sarah Schnorr
- 05.05.2010 Erzieherinnenfortbildung  
Themenmodul 13 "Gewalt in engen sozialen Beziehungen"  
Frauzentrum Beginenhof  
Referentin: Mareike Willwacher, Margit Schnorr
- 06.05.2010 & Frauen-Workshop  
07.05.2010 „Gruppenleiterinnen- Fortbildung“  
Frauzentrum Beginenhof  
Referentin: Gaby Krause
- 19.05.2010 Homöopathischer Arbeitskreis  
„Wer ist verantwortlich für unser Leben und unsere Lebensumstände?“  
Frauzentrum Beginenhof  
Referentin: Christa Klein
- 26.05.2010 Multikultureller Frauentreff  
„Es geht auch ohne Hormone“  
Frauzentrum Beginenhof  
Referentin: Margit Schnorr
- 30.05.2010 Vortragsabend  
„Sexualisierte Gewalt gegen Kinder geht uns alle an!“  
GFBI Lahnstein  
Frauzentrum Beginenhof  
Referentin: Mareike Willwacher

- 16.06.2010 Homöopathischer Arbeitskreis  
„Sommerplagen: Insekten- und Zeckenstiche, Sommerdurchfall usw.“  
Frauenzentrum Beginenhof  
Referentin: Ute Krempel
- 23.06.2010 Multikultureller Frauentreff  
„Vereinbarkeit von Familie und Beruf“  
Frauenzentrum Beginenhof  
Referentin: Ursula Hess
- 20.07.2010 Informationsveranstaltung  
„Sexualisierte Gewalt an behinderten Kindern“  
Jugendbegegnungsstätte Kloster Arnstein, Obernhof/ Lahn  
Frauenzentrum Beginenhof  
Referentin: Mareike Willwacher
- 14.08.2010 "Fest der 100 Frauen"  
Veranstaltung beim Burgmannenhaus Westerbürg
- 17.08.2010 Alphabetisierungskurs 17  
Frauenzentrum Beginenhof  
Referentin: Sarah Schnorr
- 19.08.2010 Alphabetisierungskurs 18  
Frauenzentrum Beginenhof  
Referentin: Sarah Schnorr
- 24.08.2010 Tagesseminar  
„Die Rechte des behinderten und schwerbehinderten Kindes“  
Frauenzentrum Beginenhof  
Referentin: Doris Jöckel
- 25.08.2010 Multikultureller Frauentreff  
„Die Mundarten im Westerwald“  
Frauenzentrum Beginenhof  
Referentin: Margit Schnorr
- 25.08.2010 Informationsabend  
„Ich muss bei dir Fieber messen...“- Doktorspiele und Co.  
Kindergarten, Stockum-Püschchen  
Frauenzentrum Beginenhof  
Referentin: Mareike Willwacher
- 22.09.2010 Multikultureller Frauentreff  
„Selbstliebe- Selbsthass“  
Frauenzentrum Beginenhof  
Referentin: Margit Schnorr
- 25.09.2010 & 26.09.2010 Wochenendseminar  
„Wie gründe ich eine Selbsthilfegruppe“  
Frauenzentrum Beginenhof  
Referentin: Christa Both/ Juliane Heinrich
- 03.10.2010 Frauen-Workshop  
„Qi Gong- Zeit finden für Bewegung und Stille“  
Stöffelpark, Enspel  
Referentin: Inge Fröhlich

- 19.10.2010 Informationsveranstaltung  
„Gewalt statt Geborgenheit- sexualisierte Gewalt gegen Kinder“  
Frauzentrum Beginenhof  
Referentin: Mareike Willwacher
- 27.10.2010 Multikultureller Frauentreff  
„Gedächtnistraining“  
Frauzentrum Beginenhof  
Referentin: Marianne Schmidt
- 03.11.2010 Tagesseminar  
„Feministische Ethik zur Einführung “  
Frauzentrum Beginenhof  
Referentin: Monika Krämer
- 03.11.2010 Informationsveranstaltung  
„Entlastung durch Verstehen“ – zum Thema Traumatisierung in der  
Lebensgeschichte von Frauen  
Frauzentrum Beginenhof  
Referentin: Margit Schnorr
- 04.11.2010 Informationsabend  
„Kinder stark machen- was schützt Kinder vor sexualisierter Gewalt?“  
Kindergarten, Raubach  
Frauzentrum Beginenhof  
Referentin: Mareike Willwacher
- 17.11.2010 & Tagesseminar  
22.11.2010 „Die Rechte des behinderten und schwerbehinderten Menschen“  
Frauzentrum Beginenhof  
Referentin: Doris Jöckel
- 17.11.2010 Homöopathischer Arbeitskreis  
„Homöopathisch alte und neue Verletzungen heilen“  
Frauzentrum Beginenhof  
Referentin: Christa Klein
- 18.11.2010 Erzieherinnenfortbildung  
Themenmodul 13 "3 E's Ernährung - Essen - Emotionen"  
Praxis f. Ernährungsberatung, Hachenburg  
Referentin: Carmen Buchner-Rahn
- 25.11.2010 Tagesseminar  
„Das Schwarzbuch zur Lage der Frauen in der Welt“  
Frauzentrum Beginenhof  
Referentin: Britta Wegener
- 28.11.2010 Kunsthandwerkerinnenmarkt  
in der Stadthalle Westerburg
- 29.11.2010 Frauen-Workshop  
„Lernen wie die Beginen am Computer“  
Frauzentrum Beginenhof  
Referentin: Martina Fischer

Westerburg, im März 2011

**Projekt des:**  
**Notruf, Frauen gegen Gewalt e. V.**  
**Neustraße 43**  
**56457 Westerburg**  
**Tel. 02663 – 919629**  
**Fax: 02663 - 919241**  
**Email: [frauenzentrum-beginenhof@web.de](mailto:frauenzentrum-beginenhof@web.de)**  
**Homepage: [www.notruf-westerburg.de](http://www.notruf-westerburg.de)**

## VI. Lila Lädchen

Als Antwort auf die Nöte und Grundbedürfnisse von Hilfe suchenden Frauen entstand 1998 das "Lila Lädchen". Es entwickelte es sich im Laufe der Zeit zu einem bedeutenden und erfolgreichen Projekt im Rahmen des Frauenzentrums.

Ziel war es zunächst, Klientinnen des Hauses das Notwendigste an Ausstattung in ihrer neuen Bleibe zur Verfügung zu stellen, und so wurden Kleidung und Haushaltsgegenstände gesammelt. Doch die Nachfrage nach diesen Grundbedürfnissen wurde immer größer und so musste die Annahme und Abgabe von Hilfsgütern organisiert werden: Das „Lila Lädchen“ nahm seinen Ursprung.

Durch den Umzug des Frauenzentrums im Jahr 2000 in die Neustraße 43 konnte sich das Lädchen in den Kellerräumen des neuen Hauses installieren. Das Lila Lädchen verfügt hier über zwei Geschäftsräume, die in den letzten 8 Jahren immer mehr Frauen angezogen haben.

Inzwischen sind ca. 30 Mitarbeiterinnen ehrenamtlich im Lila Lädchen tätig. Bunt gemischt, was ganz besonders Alter und Nationalität betrifft, sind dabei nicht nur die Mitarbeiterinnen, sondern auch die bis zu 50 Kundinnen, die im Lila Lädchen täglich verweilen. Das Lädchen bietet ihnen schöne und trotzdem bezahlbare Kleidungsstücke. Dabei ist auch das geschützte Umfeld wichtig, in dem persönliche Gespräche von Frau zu Frau stattfinden können, schon bevor sie weitere professionelle Hilfe für sich in Erwägung ziehen.

Mitarbeiterinnen werden 3-4 mal im Jahr zu einem Teamgespräch eingeladen. Dabei werden Arbeitsgespräche durchgeführt und neue Vorschläge diskutiert.

Sehr oft haben die Frauen aber auch sehr schwere Arbeit zu leisten, wie etwa die bis unters Dach beladenen Autos auszuräumen. Mit den Spenderinnen wird bei dieser Gelegenheit nebenher auch über die Arbeit im „Lila Lädchen“ und die Arbeit des Frauenzentrums insgesamt gesprochen. Anschließend werden die Spenden sortiert, begutachtet und im Laden ansprechend untergebracht.

Beim monatlichen „Erzähl-Café“ wird durch die professionelle Verstärkung einer Dipl. Soz. Pädagogin die fachliche Betreuung in lockerer Atmosphäre intensiviert.

Das „Lila Lädchen“ im Frauenzentrum Beginenhof, Neustraße 43, hat montags bis freitags von 9 bis 12 Uhr sowie montags bis donnerstags von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Jeden ersten Mittwoch im Monat findet ein „Erzählcafé“ mit Kaffee und Kuchen statt, in dem die Frauen soziale Kontakte knüpfen können. Für viele Frauen ist das sehr wichtig, um aus der Isolation herauszukommen.

Westerburg, im März 2011

**Projekt des:**  
**Notruf, Frauen gegen Gewalt e. V.**  
**Neustraße 43**  
**56457 Westerburg**  
**Tel. 02663 – 911846**  
**Fax: 02663/919241**  
**Email: [frauenzentrum-beginenhof@web.de](mailto:frauenzentrum-beginenhof@web.de)**  
**Homepage: [www.notruf-westerburg.de](http://www.notruf-westerburg.de)**

## VII. Leuchtturmprojekt "Lernen wie die Beginen"



Das Leuchtturmprojekt „Lernen wie die Beginen“ ist eines von 46 Bundesprojekten in Deutschland. Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen werden gewonnen und qualifiziert, um in sozialen, kulturellen, intergenerativen und übergenerationellen Projekten mitzuarbeiten. Das Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend fördert diese Projekte auf Beschluss des Deutschen Bundestages im Rahmen der „Freiwilligendienste-aller-Generationen“.

**„Was ich kann, gebe ich gerne weiter, was ich nicht kann, kann eine andere Frau.“**

(Margit Schnorr)

Nach diesem Motto soll ein intergenerationaler Lern- und Arbeitsaustausch für Frauen und Mädchen aufgebaut werden. Außerdem sollen bestehende Netzwerke zwischen anderen Institutionen, sozialen Einrichtungen und anderen freien Trägern genutzt oder neue Netzwerke aufgebaut werden. Frauen und Mädchen haben die Möglichkeit an Qualifizierungsmaßnahmen teilzunehmen und dann ehrenamtlich in Teilprojekten mitzuarbeiten. Die Projekte finden in Westerburg im Frauenzentrum Beginenhof statt, aber auch dezentral in den Orten des Westerwaldkreises, vor allem aber auch in der Verbandsgemeinde Hachenburg, welche sich als Kooperationspartner zur Verfügung gestellt hat.

Frauen und Mädchen im Westerwaldkreis sollen durch diese ehrenamtlichen Freiwilligendienst Hilfestellung und Unterstützung in unterschiedlichen Lebensumständen erhalten.

### **Sachbericht Haushaltsjahr 2010**

#### **Inhalt**

- 1. Tätigkeitsbeschreibung, Darstellung der Maßnahmen**
- 2. Qualifizierungsmaßnahmen**
- 3. Wirkung**
  - 3.1. Neue Einsatzfelder**
  - 3.2. Neue Einsatzstellen**
  - 3.3. Neue Kooperationspartner**
  - 3.4. Anzahl der Freiwilligen**
  - 3.5. Öffentlichkeitsarbeit**

## **1. Tätigkeitsbeschreibung, Darstellung der Maßnahmen**

Unser Leuchtturmprojekt „Lernen wie die Beginen“ ein interkultureller und generationenübergreifender Lern- und Arbeitsaustausch hat sich im letzten Jahr gut entwickelt. Mittlerweile konnten wir 24 Teilprojekte ins Leben rufen, in denen Freiwillige tätig sind.

Hierzu gehören:

1. Lotsinnendienste für Behörden und Finanzen
2. Hausaufgabenhilfe in Westerburg
3. Hausaufgabenhilfe für höhere Klassen in Rennerod in Kooperation mit der Stadt Rennerod und dem Haus der Familie
4. Lesepatenschaften mittlerweile an 5 Grundschulen
5. Deutschkurse für Migrantenkinder an Grundschule Hachenburg
6. Elterncafe in der Grundschule Westerburg
7. Brockhaus Multimedial in Westerburg und Rennerod
8. Mitarbeit im Büroteam
9. Lernen am PC
10. Lebenshilfe für Frauen ab 50
11. „Ich bin Ich“ Stärkegruppe
12. Babyschwimmen für ALG II Empfängerinnen
13. Jugend kocht
14. Indianertänze
15. Qigong
16. Familienpatenschaften
17. Kontakte und Hilfen für Migrantinnen
18. Malwerkstatt
19. Auf dem Weg zu mir - Gesprächstreff
20. Spanisch Konversation
21. Tänze für Frauen
22. Plattschwätzertreff
23. Wäller kochen mit Pfiff
24. Rubensfrauen

Im Aufbau befinden sich noch weitere Projekte:

Leben wie die Beginen – ein Wohnprojekt für Frauen

Sorgentelefon für Frauen

Patenschaften für Seniorinnen

In den Freiwilligendiensten haben wir mittlerweile 13 neue Teilprojekte eingerichtet und weitere sind in Planung.



Durch ständige Präsenz in Presse und durch die Weitergabe von Flyern werden die Projekte sehr gut angenommen. Wir konnten ca. 300 Frauen und Kinder, die an den Projekten teilnehmen, erreichen. Die Lesepatenschaften konnten mittlerweile an fünf Grundschulen eingerichtet werden. Wir konnten eine Koordinatorin finden, die die Organisation sowie den Kontakt zu Schulen und Lesepatinnen hält. Neue Schulen werden angesprochen und für diese Schulen Lesepatinnen gesucht. Zwei Frauen teilen sich den Einsatz in einer Klasse, so dass an 4 Tagen in der Woche die Einzel-Leseförderung (Betreuung 1 : 1) mit den Kindern stattfinden kann. Zwischen den Patinnen und den Kindern entsteht durch die Einzelbetreuung ein Vertrauensverhältnis und der Kontakt geht über den Schulrahmen hinaus. Die Rückmeldungen von LehrerInnen und Lesepatinnen sind überwiegend positiv und die Noten der Kinder haben sich im letzten Jahr erheblich verbessert. Im Bereich der Schule konnte im letzten Jahr in Kooperation mit dem Diakonischen Werk ein Elterncafe eingerichtet werden. Hier werden verschiedene Themen wie z.B. Kindern Grenzen setzen, Bastelideen für Kinder – zum Nachmachen zu Hause -, Familienurlaub - Antragstellung und Zuschüsse -, Kinder stark machen, Märchen aus aller Welt und vieles mehr werden dort behandelt. In erster Linie sollen Familien aus prekären Lebenssituationen erreicht werden. Eine sehr wichtige Zielgruppe sind in diesem Zusammenhang Migranten und Migrantinnen.

Durch die Familienpatenschaften werden mittlerweile 12 Familien erreicht. Das Projekt befindet sich im Aufbau. Auch hier konnten wir eine Koordinatorin finden, die sich um die Zusammenführung von Familien und Patinnen kümmert. Wir konnten Migrantenkinder und ein behindertes Mädchen vermitteln. Der Kontakt beruht auf Wertschätzung und Achtung dem Kind gegenüber. Wichtig ist es, die Stärken der Kinder zu entdecken und zu fördern. Die Patinnen haben die Aufgabe den Kindern gemeinsame Aktivitäten anzubieten, sie schenken den Kindern Zeit und Aufmerksamkeit und fördern Entwicklung und Wertschätzung. In diesem Rahmen engagieren sich mittlerweile sechs Frauen im Freiwilligendienst aller Generationen. Eine Frau hat bereits mehrere Patenkinder.

Es lässt sich hier nicht alles ausführlich beschreiben, deshalb beschränken wir uns auf diese zwei Projekte. Auch die anderen Projekte sind wichtig und helfen in unterschiedlichen sozialen Notlagen. Hausaufgabenbetreuung konnte ausgeweitet werden und findet jetzt auch in Rennerod statt, in Härtlingen wird im Jahr 2011 ebenfalls Hausaufgabenhilfe eingerichtet werden. Wir konnten bestehende Projekte in andere Ortschaften ausweiten und einrichten, aber auch neue Projekte beginnen. Wir haben begonnen, ein Wohnprojekt für Frauen "Leben wie die Beginnen" zu planen. In diesem Bereich engagieren sich einige Frauen im Freiwilligendienst aller Generationen, um Gespräche mit PolitikerInnen zu führen, Grundstücke auszuwählen und vor allem in der Finanzmittelbeschaffung. Schulungen zur Einrichtung von Wohnprojekten mit Alleinstellungsmerkmal werden ebenfalls durchgeführt. Dieses Projekt wird Ende des Jahres 2011 als eigenständiges Projekt eingerichtet.

Für alle Projekte ist das Zusammenspiel zwischen Öffentlichkeitsarbeit, den Freiwilligen und den Zielgruppen unerlässlich.

## **2. Qualifizierungsmaßnahmen**

Für unsere Freiwilligen haben wir folgende Qualifizierungsmaßnahmen durchgeführt:

1. Gruppenleiterinnenfortbildung mit 4 Modulen
2. Schuldenberatung
3. PC Schulung Word, Excel, PowerPoint
4. Schulung im Umgang mit Behörden
5. Qualifizierung von Koordinatorinnen im FdaG Mobiles Team
6. Brockhaus Multimedial für Hausaufgabenbetreuung und Schulung am PC
7. Telefontraining
8. Kommunikationstraining
9. Themenzentrierte Interaktion – Gesprächsführung
10. Kommunikationstraining
11. Schulung zur Gewalt in engen sozialen Beziehung
12. Hilfen für Kinder aus suchtbelasteten Familien
13. Interkulturelles Training
14. Seminar zur Selbsterfahrung
15. Planungstermine Leben wie die Beginen
16. Seminar: Schutz der Kinder vor sexualisierter Gewalt
17. Seminar: Kindern Spaß am Lernen vermitteln

## **3. Wirkung**

### **3.1. Neue Einsatzfelder**

Wir haben im Jahr 2010 neue Einsatzfelder gefunden. So sind wir mittlerweile an fünf Schulen mit Lesepatinnen, Mitarbeiterinnen im Elterncafé und einem Deutschkurs für Migrantenkinder tätig. Das Babyschwimmen für Frauen mit geringem Einkommen konnten wir ausbauen und die Kurse sind vollständig ausgebucht. Gleichzeitig konnten wir die Qualifizierungsmaßnahmen ausbauen und neue anbieten. Nachdem die Frauen zu Beginn alle Qualifizierungsmaßnahmen in Anspruch nahmen, wählen sie heute gezielt die Maßnahmen aus, die sie auch in ihren Einsatzfeldern benötigen. Neue Einsatzfelder entwickelten wir auch für die Stadt Rennerod und das Haus der Familie. Hier bieten wir konkret Hausaufgabenhilfe für Schüler und Schülerinnen der höheren Klassen an und setzen gezielt den Brockhaus Multimedial ein.

Hausaufgabenhilfe in Westerburg wurde ebenfalls ausgebaut. Ein weiteres großes Einsatzfeld befindet sich in Form von Familienpatenschaften im Aufbau. Nachdem uns Familien um Hilfe gebeten haben, kam uns die Idee nach dem Vorbild von Biffy, Berlin Familienpatenschaften aufzubauen. Wir haben einige engagierte Freiwillige gefunden, die Kinder verschiedentlich betreuen, mit ihnen etwas unternehmen und ihre Stärken fördern. Ein behindertes Mädchen wird von der Behinderteneinrichtung Nachmittags zu einer Patin gefahren, die diese dann einige Stunden betreut, mit ihr malt, Hausaufgaben macht oder einfach mit dem Kind spielt. Es hat sich ein positives persönliches Verhältnis entwickelt. Auch in anderen Familien haben wir bereits Patinnen eingesetzt.

### **3.2. Neue Einsatzstellen**

Neue Einsatzstellen haben wir eingerichtet in:  
Haus der Familie Rennerod (Hausaufgabenhilfe)  
Regenbogenschule Westerburg (Elterncafe)  
Grundschule am Schloss und Altstadt (Lesepatinnen)  
Grundschule Nister-Möhrendorf (Lesepatinnen)  
Quigong – Schnupperkurse  
Spanisch-Konversation in Westerburg  
Leben wie die Beginen

### **3.3. Neue Kooperationspartner**

Als Kooperationspartner konnten wir mittlerweile gewinnen:  
Diakonisches Werk – Tafelarbeit  
Diakonisches Werk – Erziehungsberatung  
Diakonisches Werk – Migrationsdienst  
Grundschule am Schloss Hachenburg und Altstadt  
Grundschule Nister-Möhrendorf  
Stadt Rennerod und Haus der Familie Rennerod  
Dachverband der Beginen  
Verein der Beginen, Bielefeld  
Aktivpunkt der GFB Hachenburg  
Integrationsstelle Hachenburg  
Migrantinnenfrühstück in Hachenburg  
Gesundheitsamt Bad Marienberg  
Arge, Westerburg  
Kreisverwaltung Montabaur (Teilhabe für Behinderte)

Zu Beginn des Leuchtturmprojektes war es sehr mühsam, Kooperationspartner zu finden. Wir haben viele Telefonate und Gespräche geführt, um auf uns aufmerksam zu machen. Heute, nach fast 2,5 Jahren ist es so, dass uns andere Einrichtungen, Kommunen und Träger ansprechen. Wir konnten Kooperationen schließen und weitere Projekte installieren.

### **3.4. Anzahl der Freiwillige**

Am 31.12.2010 haben bei uns 36 Freiwillige mitgearbeitet. Mittlerweile sind noch vier Frauen hinzugekommen. Im Anhang ist die Stundenaufstellung beigelegt. Darüber hinaus arbeiten 27 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen in den Projekten des Leuchtturmprojektes mit, werden aber nicht als Freiwillige geführt.

### **3.5. Öffentlichkeitsarbeit**

Durch regelmäßige Presseartikel sind wir in der Öffentlichkeit bekannt geworden. Darüber hinaus haben wir mit Info-Ständen auf der Bad Marienberger Gesundheitsmesse, Ehrenamtstag Kirchheim-Bonlanden, Gesundheitsmesse Westerburg, Seniorenkongress Mainz, Kunsthandwerkerinnenmarkt Westerburg

vertreten. Hier konnten wir ebenfalls Präsenz zeigen und wurden vielfach angesprochen.

Westerburg, im März 2011

**Projekt des:**  
**Notruf, Frauen gegen Gewalt e. V.**  
**Neustraße 43**  
**56457 Westerburg**  
**Tel. 02663 – 9680330**  
**Fax: 02663 - 919241**  
**Email: [leuchtturm@notruf-westerburg.de](mailto:leuchtturm@notruf-westerburg.de)**  
**Homepage: [www.notruf-westerburg.de](http://www.notruf-westerburg.de)**